

# Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementpreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5700 Exemplaren.

## Zwei Strömungen.

Unleugbar sind im Staatsministerium in Bezug auf den sogenannten „Kampf gegen den Umsturz“ zwei verschiedene Strömungen vorhanden. Ueber den formalen Punkt, daß die geplanten Maßnahmen sich ausschließlich auf dem Boden des gemeinen Rechts bewegen sollen, herrsche von vorn herein Einverständnis. Über dieses Einverständnis ist belanglos. Es lassen sich tatsächlich auch Ausnahmefälle in die Form meinrechtlicher Bestimmungen umziehen.

Nach allem, was einerseits die Caprivi-Officidien, andererseits die Miquel-Officidien verlautbaren, hat am Freitag im Staatsministerium nur eine Art von Generaldiscussion stattgefunden. Diese Generaldiscussion hat keineswegs schon ein Einverständnis ergeben. Der Caprivi-Officidie im „Hamb. Cour.“ vertrahrt sich ausdrücklich gegen Schlussfolgerungen, „dass ein volliges Einverständnis über das Vorgehen gegen die Umsturzbestrebungen im Reiche und — vielleicht muß es heißen oder — in Preußen erzielt worden sei.“

Ebenso schreibt ein Berichterstatter officidie im „Hannov. Cour.“: „Der Verlauf der Freitagsitzung läßt, wie wir hören, die Annahme zu, daß schließlich im Schoohe der Regierung auch im einzelnen ein Einverständnis erzielt werden wird. Bissher ist ein solches noch nicht vorhanden.“

Im „Hamb. Cour.“ wird besonders betont, daß der sachliche Boden der Verhandlungen im Staatsministerium dem Interesse derselben diene, „die es nicht für die Ausgabe der Regierung ansehen, durch Zwistigkeiten zwischen den bürgerlichen Parteien den sogenannten Umsturzparteien, die man bekämpfen will, Vorwurf zu leisten. Ohne Zweifel wird auch der weitere Verlauf der Verhandlungen dieser Auffassung entsprechen.“ Das heißt also mit anderen Worten: „Der Reichskanzler giebt nur solchen Vorlagen seine Zustimmung, von denen er voraussetzt, daß sie nicht zu einem Kampf der bürgerlichen Parteien unter einander führen; die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung will also der Reichskanzler bei dieser Gelegenheit von vornherein außer Betracht lassen wissen. Es sollen keine Vorlagen an den Reichstag gelangen, für welche sich eine Mehrheit im Reichstag nicht mit Sicherheit erwarten läßt.“

Ueber die Vorarbeiten, welche für die Ministerconferenzen gemacht worden sind, giebt der „Hamb. Cour.“ noch folgende Auskunft: „Es hat an Vorarbeiten der beteiligten Ressorts Preußens wie des Reichs nicht gefehlt, und wenn auch nicht alle Arbeiten dieser Art den Weg in das preußische Staatsministerium gefunden haben, so ist die Zahl der zur Beratung gelangten immerhin groß genug, um reichlichen Stoff zu Mittheilungen über angeblich beabsichtigte Vorläufe zu geben.“ Dem „Hann. Cour.“ wird mitgetheilt, daß die von den Reichsdämmern vorgelegten Entwürfe eine Verschärfung des Strafrechts und der Gewerbeordnung, die Entwürfe des preußischen Justizministeriums und des preußischen Ministeriums des Innern eine Verschärfung des Vereins- und Versammlungsrechts in Vorschlag bringen.

In Betreff der äußeren Form für die weitere Verhandlung erfahren wir von dem Officidie im „Hann. Cour.“, daß in der nächsten Sitzung des Ministerrats unumgänglich alle vier Vorlagen erledigt werden können; vielmehr wird sich der Ministerrat noch in weiteren Zusammenkünften mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben. Doch sollen die bis zur Erledigung der Sache erforderlichen Sitzungen in so schnellem Zeitmaß auf einander folgen, daß die Vorlagen für den Reichstag diesem möglichst bald nach seinem Zusammentritt zugehen können.

Die Verhandlungen des Staatsministeriums über den „Kampf gegen den Umsturz“ werden, wie die „Nationalztg.“ mittheilt, erst Ende dieser Woche fortgesetzt werden.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser unternahm am Sonntag kurz nach seiner Ankunft auf Schloß Friedrichshof mit der Kaiserin Friedrich einen Spaziergang. Nachmittags machten Kaiser und Kaiserin Friedrich eine gemeinsame Spazierfahrt. Um 8<sup>1/4</sup> Uhr fand auf Schloß Friedrichshof Abendtafel statt. Montag Vormittag um 9 Uhr trat der Kaiser die Fahrt nach Darmstadt an. Kaiserin Friedrich gab dem Kaiser das Geleit zum

Bahnhofe. Das Publikum bereitete beiden stürmische Ovationen. Der Kaiser traf um 11 Uhr Vormittags in Darmstadt ein, wurde vom Großherzog auf dem Bahnhofe empfangen und fuhr mit denselben in einem offenen Bierspanner nach dem Residenzschloß. Mittags besuchte der Kaiser das Mausoleum. Bei der Galatabel am Abend тоastete der Großherzog auf den Kaiser; dieser erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Großherzog und sein Land. Abends war Festvorstellung im Hoftheater. Gestern begab sich der Kaiser nach Wiesbaden, wo er Nachmittags 4 Uhr 20 Minuten eintraf und der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales beiwohnte. Nach derselben begab sich der Kaiser in das königliche Schloß und Abends nach dem neuen Theater zur Eröffnungsvorstellung. Heute lebt er nach Berlin zurück, um der Fahnennagelung in der Kühneshalle bezuhören. Heute Abend trifft der König von Serbien in Potsdam ein. Zur morgigen Fahnenweihe werden von den regierenden deutschen Fürsten in Berlin folgende erscheinen: Die Großherzöge von Baden, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, die Fürsten zu Lippe, Reuß L. L., Waldeck-Pyrmont und Schaumburg-Lippe, außerdem der Erbprinz von Reuß J. L.

— Dem Vernehmen nach ist im Reichsamt des Innern eine Vorlage betreffend Reform des Reichstagswahlrechts ausgearbeitet worden, durch welche die Altersgrenze für das Wahlrecht hinausgerückt wird.

— Die commissarischen Berathungen über die Vorschläge der Dräse-Enquête-Commission und einen daraus sich ergebenden Gesetzentwurf beginnen im Reichsamt des Innern noch in dieser Woche.

— Der „Hamb. Corresp.“ bezeichnet die bisherigen Angaben in Sachen der Untersuchung gegen die Feuerwerker für unzutreffend und thieilt officidie mit, daß die erste Vernehmung der Schüler am 13. October beendet worden sei. Bissher seien nur sieben Schüler, die zur Zeit des Unfalls nicht in der Schule anwesend waren, zu den Truppenteilen zugehörig geschickt worden. Die Untersuchung wurde fortgesetzt. Ueber das Ergebnis erfolgte von amtlicher Seite Auskunft. — Der erste Kursus der Oberfeuerwerker wird nicht fortgesetzt werden; auch ist eine Wiederauflassung der Verhafteten zum Besuch der Schule nicht beabsichtigt.

— Nach einer Drahtmeldung der „Times“ aus Sansibar vom 14. October hat sich der britische Generalconsul Hardings nach Tanga begeben, um der Eröffnung der deutschen Eisenbahn beizuwöhnen, von der jetzt eine Strecke von 15 engl. Meilen gelegt ist.

— Nach einer Meldung aus Südwestafrika vom 14. September er. hat sich Hendrik Witboi nach einer neuen großen Niederlage bedingungslos der deutschen Schutzherrschaft unterworfen.

— Im österreichischen Abgeordnetenhouse hielt gestern der Finanzminister von Wenner die Budgetrede. Danach lieben die Finanzen glänzt; es ist ein effektiver Überschuss von 23½ Millionen Gulden vorhanden.

— Der Justizausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses nahm die von dem Magnatenhouse an dem Gesetzentwurf über die Religion der Kinder vorgenommenen Änderungen unter der Voraussetzung an, daß der Gesetzentwurf über die freie Religionsausübung die eliminirten Stellen des ersten Gesetzentwurfes ergänzen werde.

— Das Ergebnis der belgischen Wahlen stellt das längste Wolffsche Telegramm wie folgt zusammen: Die frühere Kammer zählte 93 Katholiken; dieselben verlieren 10 und gewinnen 2 Sitze. Ferner zählte die Kammer 59 Liberalen; dieselben verlieren 24 und gewinnen 7 Sitze. Die Socialisten, welche in der früheren Kammer nicht vertreten waren, erhalten 19 Sitze. Stichwahlen haben in 19 Fällen stattzufinden. — Im Senat besanden sich 47 Katholiken, sie gewinnen 10 und verlieren 3 Sitze; die Liberalen, deren Zahl im Senate 30 betrug, verlieren 10 Sitze, welche die Katholiken gewinnen, dagegen gewinnen die Liberalen 3 von den Katholiken verlorene Sitze. In neun Arrondissements haben Stichwahlen stattzufinden. — In der Stadt Brüssel erhielten in 137 Wahlbezirken (nur aus zweien steht das Resultat noch aus) die Socialisten 42 418, die Liberalen 64 408, die Katholiken 98 124 Stimmen. Eine Stichwahl zwischen Katholiken und Liberalen ist demnach sicher. — Am Montag Abend fand in Brüssel eine sozialistische Kundgebung statt. Ein Zug von mehreren tausend Personen durchzog die Hauptstraßen der Stadt unter dem Gesange der Marseillaise. Alles verlief ruhig. In Mons waren

die Socialisten die Fenster des katholischen Vereinshauses ein.

— Eine geheimnißvolle Sendung, die aus Southampton am Sonntag in Havre eingetroffen ist, macht den französischen Behörden zu schaffen. Es handelt sich um 75 Colli, welche anfänglich, weil Explosivstoffe enthalten, als verdächtig beschlagnahmt, später wieder freigegeben worden waren. Neuerdings ist jedoch wieder eine amtliche Untersuchung über die Angelegenheit eingeleitet worden, da neue Verdachtsmomente sich herausgestellt haben sollen.

— Das neue norwegische Storting wird wahrscheinlich aus 58 Mitgliedern der Linken und 56 der Rechten zusammengesetzt sein. Unlänglich des Wahlresultats stand Sonntag Nachmittag in Christiania ein großer Volksaufzug statt, bei welchem der schwere Staatsminister Steen eine Rede hielt, in welcher er die Zukunft Norwegens beleuchtete.

— Zur Krankheit des Zaren wird gemeldet, daß Professor Leyden am Montag Nachmittag in Livadia angelommen ist und bald nach seiner Ankunft dem Zaren eine Krankenvisite gemacht hat. Prof. Leyden hat den Zustand des Zaren als im Allgemeinen befriedigend bezeichnet. (?) Die Abreise der Kaiserin nach Corsu ist für den 24. d. Mts. in Aussicht genommen.

— Der Anarchist Jawolkowsky (bekannter unter dem Namen Baron Ungern-Sternberg) wird in Russland abgeführt werden, da die russische Regierung endgültig seine Auslieferung an Belgien verweigert hat.

— Das bulgarische Cabinet ist nunmehr ein rein conservativ-russentreundliches geworden, da der liberale Handelsminister Tontschew endgültig ausgeschieden ist. Tontschew überreichte am Montag nach der Rückkehr von Varna formell sein Entlassungsgesuch. Dasselbe wurde angenommen und Finanzminister Gschow mit der Führung des Handelsportefeuilles betraut. — Die Sobranje wurde zum 27. October einberufen.

— Der Aufstand der Kassern in Portugiesisch-Sudostafrika hat einen äußerst bedrohlichen Umfang angenommen. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Lourenço Marques gemeldet: „Die Kassern greifen die Stadt von Neuem an. Die Behörden haben die Regierung von Transvaal um Hilfe gebeten.“ Nach einer weiteren Meldung erließ die Regierung in Lourenço Marques eine Proklamation, in der unter Hinweis auf den neuen Angriffssatz erklärt wird, die Regierung könne für das Leben der Einwohner in keinem Stadtteil mit Ausnahme des Marktplatzes einstehen. Aus dem Landstrich der Maputa heimkehrende Kaufleute melden, die Maputa hätten sich mit den Rebellen in Gungunhamo vereinigt und rückten auf Inhambane vor.

— Nach amtlicher Meldung sind in Lourenço Marques genügend Truppen vorhanden, um die Stadt zu verteidigen und die Bewohner zu sichern.

— Der Emir von Afghanistan ist tatsächlich ernstlich erkrankt. Wie verlautet, soll eine innere Blutung eingetreten sein. Der Rath des indischen Bicelndigs trat zu einer besonderen Sitzung zusammen.

## Grüninger und Provinzial-Nachrichten.

Grüneberg, den 17. October.

\* Es war ein schönes Fest, welches die katholische Gemeinde gestern begangen hat: das 500jährige Jubiläum der katholischen Stadtpfarrkirche wurde in würdigster Weise gefeiert. Vormittags 9 Uhr begann der Festgottesdienst. Bei demselben hielt Herr Pfarrer Hille-Di-Wartenberg die Predigt, in welcher er auf die Bedeutung des Tages für die Gemeinde hinc wies. Da Herr Erzpriester Günther-Kleinitz verhindert war, das Hochamt zu halten, trat Herr Erzpriester Giella-Beuthen an seine Stelle. — Die weltliche Feier wurde im Schulzenhause abgehalten. Von 2 bis 5 Uhr war daselbst im kleinen Saale, wo die Bänke des Kaisers und des Papstes aufgestellt waren, Festtafel. Herr Becker hatte für ein vortreffliches Diner gesorgt, bei welchem die schönste Stimmung herrschte. Die lange Reihe der Toaste eröffnete Herr Pfarrer Sappelt mit einem solchen auf Papst und Kaiser. Er hob darin hervor, daß es jetzt, wo es gelte, dem Geiste des Umsturzes entgegenzuarbeiten, mehr wie je Pflicht sei, Zeugnis von der Unabhängigkeit und Treue gegenüber den Trägern der Autorität auf weltlichem wie auf kirchlichem Gebiete abzulegen. Nachdem das dreifache

Hoch erklungen, stimmte die Stadtkapelle (die übrigens eine vorzügliche Tafelmusik stellte) die Nationalhymne an, deren erster Vers von der Festversammlung stehend gelungen wurde. Herr Amtsgerichtsrath Menzel тоastete sodann auf den Cardinal-Kurfürstbischöf von Breslau, der leider durch dringende Geschäfte verhindert sei, an dem Jubiläum teilzunehmen, und als dessen Verdienst er insbesondere die Ansiedlung eines so wackeren Geistlichen wie des Herrn Pfarrer Sappelt an der hiesigen Kirche hervorholte. Herr Pfarrer Sappelt galt der nächste, von Herrn Pfarrer Hille-Dt.-Bartenberg ausgetragte Trinkspruch. Herr Exzpriester Ginella-Beuthen brachte sodann sein Glas den Vertretern der weltlichen Behörden, den anwesenden Herren Landrat v. Lamprecht und Bürgermeister Dr. Westphal, denen die Freude ihrer katholischen Mitbürger zur eigenen Freude geworden sei. In seinem und des Herrn Bürgermeisters Namen dankte Herr Landrat v. Lamprecht, welcher betonte, daß in der hiesigen katholischen Kirchengemeinde ein vorzüllicher Geist herrsche und daß diesem Geiste im Besonderen die zwischen den Confessionen herrschende Eintracht zu danken sei. Sein Toast galt der katholischen Kirchengemeinde. Herr Peucker weiste sein Glas dem Patron der Kirche, dem durch den Herrn Bürgermeister vertretenen Grünberger Magistrat, der seine Patronatsrechte stets im Interesse der Gemeinde und im Einvernehmen mit den Vertretern derselben ausübte habe. Herr Bürgermeister Dr. Westphal dankte hierfür ramens des Magistratcollegiums und тоastete, indem er das Verdienst der kirchlichen Adressaten um die Erhaltung der Harmonie zwischen dem Patron und der Gemeinde betonte, auf steten Frieden und dauernde Eintracht zwischen beiden. Herr Rechtsanwalt Franz leerte sein Glas auf „das älteste Semester“, auf den Nestor der Kirchengemeinde, den 92-jährigen Herrn Ginella, der in launiger Weise dankte und den Versammelten wünschte, sie möchten in Bezug auf die Lebensdauer in seine Fußstapfen treten. Herr Pfarrer Sappelt verlas sodann eine Glückwunsch-Depeche von Herrn Gerichtsvollzieher Peters, auf dessen Wohl er trank, und тоastete auf Herrn Franzke, der die weite Reise nicht gescheut habe, um das Kirchenjubiläum mitfeiern zu helfen. Nachdem Herr Pfarrer Menzig noch auf die anwesenden Geistlichen und Herr Opitz speziell auf Herrn Pfarrer Hille getoastet hatte, brachte Herr Pfarrer Sappelt ein Hoch auf die Damen aus und hob sodann die Tafel auf. Die Festteilnehmer begaben sich nunmehr in den großen Saal, wo sich inzwischen ihre Angehörigen und viele andere Gemeindemitglieder versammelt hatten, um dem Concert der Stadtkapelle beiwohnen. Natürlich fehlte es auch während dieses Theiles des Festes nicht an ernsten und launigen Reden, und so fand das schöne Fest einen alle Teilnehmer durchaus befriedigenden Abschluß.

\* Weinlese! — Das Wort, welches sonst alle Herzen weitet und mit froher Lust erfüllt, hat dies Mal keinen besonders guten Klang in den Ohren unserer Mitbürger. Obwohl mehr Wein vorhanden ist, als bei den quantitativ geringen Preisen der Vorjahre, steht der Wein doch qualitativ hinter den fünf letzten Jahrgängen zurück, und das Weingeschäft ist zur Zeit nicht derartig in Blüte, daß die Weinhandler wie in den Vorjahren den Wein zu hohen Preisen kaufen müßten. Die Hoffnungen, die im Frühjahr gehegt wurden, sind also sehr zurückgeschraubt worden, und man wird zufrieden sein müssen, wenn überhaupt noch annehmbare Preise erzielt werden. Hoffentlich ist die Lese, die an vielen Orten des ostdeutschen Weinbaugeschäfts bereits begonnen hat, bei uns in Grünberg wenigstens von gutem Weiter begünstigt, damit sich der fleißige Weinbauer nicht auch noch Krankheiten zusieht. Im Übrigen heißt es gute Wiene zum bösen Spiele machen und auch mit dem Wenigen zufrieden sein, was man ergibt.

\* Am nächsten Sonntag werden die Postschalter anlässlich des Traubenverstands von 4 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Das Publikum wird übrigens an den Wochenagenten in seinem eigenen Interesse handeln, wenn es nicht lediglich am späten Nachmittag die Traubentests abliest, wie das üblich ist. Daß bei solchen Gelegenheiten des Publikums in jenen wenigen Stunden eine schnelle Abfertigung nicht möglich ist, sollte jeder einsehen.

\* Nächsten Freitag beginnen die Herbstserien in den Gemeindeschulen.

\* Am nächsten Sonntag als am ersten Sonntag in der Weinlese findet im Handelsgewerbe eine Verlängerung der Geschäftzeit bis Abends 7 Uhr statt. Wir machen besonders hierauf aufmerksam, weil mehrfach geglaubt wird, einer Unregung des hiesigen Kaufmännischen Vereins, statt dieses Sonntags den dritten Sonntag vor Weihnachten dem Verkehr freizugeben, sei Folge geleistet worden. Das ist nicht der Fall. Die Regierung zu Breslau hat vielmehr den Antrag auf Änderung des ursprünglichen Modus abgelehnt.

\* Wegen der verlängerten Geschäftzeit im Handelsgewerbe fällt am nächsten Sonntag die Zusammenkunft im Kaufmännischen Lehrlingsheim aus.

\* Nachdem seitens des Magistrats in dankenswerthem Entgegenkommen der Kaufmännischen Fortbildungsschule ein Schulzimmer zur Verfügung gestellt worden ist, werden die Unterrichtskurse demnächst ihren Anfang nehmen. Aus diesem Anlaß wollen wir nicht versehen, auf das gemeinnützige und für die Kreise der Handelswelt sehr bedeutsame Unternehmen des Kaufmännischen Vereins (Bezirk des Hamburger Vereins von 1858) nochmals hinzuweisen. Unter Vorabstzung genügender Betheiligung werden in folgenden Unterrichts-Gegenständen Kurse eingerichtet werden: 1) Einfache Buchführung, Correspondenz und Rechnen (als Grundlage des theoretischen kaufmännischen Wissens für die jüngeren Lehrlinge u. s. w.), 2) doppelte Buchführung, Wechsel- und Effecten-

Kunde (für ältere Lehrlinge, Angestellte u. s. w.), 3) Stenographie (System Kleistolze), 4) Englisch, 5) Französisch. — Hier nach wird eine Fülle des für den Kaufmann Wissenswertes geboten und auch jedem besonderen Wunsche Rechnung getragen werden. Die Honorare sind billigst gestellt; sie betragen für Vereinsmitglieder und Lehrlinge für das Winterhalbjahr für Cursus 1), 4) und 5) 6 M., für Cursus 2) 10 M., für Cursus 3) 2 M., wozu noch geringe Auslagen für Lehrbücher u. c. treten. Für anderweitige Teilnehmer — auch Nichtausländer, welche zum Besuch der Fortbildungsschule ebenfalls zugelassen werden —, sind die Honorare um 2 bis 5 M. höher. In jedem Gegenstand wird wöchentlich einmal Abends von geeigneten und bewährten Lehrkräften unterrichtet. Wir hoffen, daß die Prinzipialität im Interesse ihrer Angestellten, des gesammten Handelsstandes und nicht zum wenigsten ihrer selbst Veranlassung nehmen wird, ihre Lehrlinge und Angestellten zum Besuch der Kaufmännischen Fortbildungsschule anzuhalten und auf diese Weise ein Unternehmen zu unterstützen, welches in der That volle Beachtung und Förderung verdient. Anmeldungen werden noch im Laufe dieser Woche bei Herrn J. F. Wangelstorff, Ring u. Poststr.-Ecke, sowie von Herrn G. Kahn, Schulstr. 6, (bei dem Letzteren zum Cursus für doppelte Buchführung) entgegengenommen.

\* Am nächsten Sonnabend feierten die Grünberger Bergleute ein sogenanntes „Knappenschaftsfest“. Ein solches war ihnen bei dem Besitzwechsel für den Fall der Rentabilität des Bergwerks zugesagt worden; und so darf man erfreulicher Weise aus der Einlösung dieses Versprechens darauf schließen, daß sich das Bergwerk tatsächlich gut rentiert. Die Bergleute werden in der siebenten Stunde auf der Lessener Straße zu einem Fackelzug antreten, voran die Musik, flankirt von Bechfackel-Trägern, dann die Bergknappen mit den Grubenlampen. Der Zug begiebt sich zu den Vorstandsmitgliedern, denen Standchen gebracht werden, und schlägt zu diesem Gebäude folgende Route ein: Berlinerstraße, Oberthorstraße, Markt, Niederthorstraße, Große Bahnhofstraße, Zilldauerstraße, Postplatz, Breitestraße, Postplatz, Berlinerstraße, Finkesches Etablissement. Hier findet die Feier bei Concert, Lebenden Bildern aus dem Bergwerksleben und Ball statt. Hoffentlich gestattet die Witterung die Aufführung auch des ersten Theiles des Programms.

\* Am Montag Abend hielt der hiesige Turnverein im Vereinslocal seine dreißährige Hauptversammlung ab. Dieselbe war von 38 Mitgliedern besucht. Nach dem von Herrn Wilh. Mühlé erstatteten Jahresbericht betrug die Mitgliederzahl bei Beginn des abgelaufenen Vereinsjahrs 137; im Laufe des Jahres waren neu hinzugetreten 22, ausgeschieden 43, so daß das Vereinsjahr mit einem Bestande von 116 Mitgliedern schloß. Sodann erstattete der Kassenwart, Herr Lehrer Schulz, den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen 412,24 M., die Ausgaben 296,95 M. Nach den zunehmenden Berichten ist an 98 Abenden geturnt worden. Beim Deutschen Turnfest in Breslau war der Verein mit 20 Mann vertreten. Eine im Sommer neugebildete, von Herrn Goldmann geleitete Gesangs-Abteilung zählt ca. 20 Mitglieder. — Dadurch, daß im nächsten Jahre das Gauturnfest in Grünberg abgehalten werden soll, erwachsen dem Verein wesentliche Mehrausgaben, weshalb eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge von 25 auf 40 resp. 50 Pf. pro Monat für das nächste Jahr beantragt und bewilligt wurde. Die Vorstandswahl erleichtert sich dadurch, daß Herr Wilh. Mühlé als Ehrenvorsitzender ein für alle Mal den Vorstz führt. Als Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Herr Emil Sander wiedergewählt, als Schriftwart Herr Albert Kude, als dessen Stellvertreter Herr Christofor Thiele, als Turnwart Herr Lehrer H. Ulwig, (an Stelle des Herrn Stein, der das Amt niedergelegt hatte) als dessen Stellvertreter Herr Albert Mohr, als Zeugwart Herr E. Krombodroff, als dessen Stellvertreter Herr P. Hohenstein, als Kassenwart Herr Lehrer Schulz, als dessen Stellvertreter Herr Factor Weller. Zu Kassen-Revisoren wurden die Herren Zachmann, Sendler und Fricke gewählt.

\* Am Sonntag fand in Freystadt die Herbst-Gauvorturnerstunde des 1. niederschl. Turngaues statt. Vertreten waren: Glogau, Beuthen, Grünberg, Schlawa, Neusalz, Neustadt und Freystadt. Vor dem Turnen fand eine Beratung statt, in welcher Gauturnwart Schauder-Neusalz über das Deutsche Turnfest in Breslau berichtete. Aus Rücksicht auf die fehlenden Vereine wurde beschlossen die nächste Gauvorturnerstunde in Glogau abzuhalten. Nach Schluss der Versammlung begann das Turnen; leider mußte dasselbe des inzwischen eingetretenen Regenwetters im Saale abgehalten werden. Geturnt wurde am Rad, Barren und Pferd im Wechsel, und wurden seitens des Gauturnwarts verschiedene Theilnehmer zum Vorturnen herangezogen, um dieselben auf ihre Leistungsfähigkeit und Ausbildung zu prüfen. Hierauf fand gemeinschaftliches Mittagessen statt. Nach kurzer Pause wurden Ordnungs-, Marsch-, Frei- und Staffellungen durchgenommen. Des ungünstigen Wetters wegen mußten die geplanten Turnspiele, welche im Freien abgehalten werden sollten, unterbleiben. In Gemüthslichkeit blieben die Turner noch einige Stunde beisammen, bis die Jüge sie wieder ihren Heimatorten zuführten.

\* Der Gau 23 (Görlitz) des deutschen Radfahrer-Bundes veranstaltete am Sonntag in Verbindung mit dem Haupt-Gautage in Görlitz ein 120 Kilometer-Radfahrt. Als Erster ging durch's Ziel Herr Seiler-Bureau vom Radfahrer-Verein „Pfeil“ Sagan, welcher die 120 Kilometer in 5 Stunden 52 Minuten und 1/2 Sekunde zurückgelegt hatte. — Auf dem Haupt-Gautage wurde unter anderem beschlossen, den nächsten Frühjahr-Gautag in Glogau abzuhalten und

damit einen Preis-Corso sowie ein 25 Kilometer-Radfahren zu verbinden. Die Vorstandswahl ergab einige Veränderungen in der Zusammensetzung des Gauvorstandes; es fungirte für 1894/95 als Vorsitzender Herr Krüger-Görlitz, als dessen Stellvertreter Herr Niels-Sagan, als Schriftführer Herr Franke-Görlitz, als Zahlmeister Herr Suschke-Görlitz und als Gau-Fabrikwart Herr Knebel-Sagan.

\* Aus Berlin kommt die Nachricht, daß die Rum-brennerei von Rich. Grempler Nachfolger in Grünberg i. Sch. im Gebiete des Bezirks-Hauptmanns von Wangen einen Landcomplex errichtet hat, auf dem Zuckerrohr und Ananas gebaut werden soll. Wie bekannt, brennt genannte Firma in neuester Zeit nur Rohrzucker; Ananas soll zur Herstellung des als vorzüglich bekannten Ananastrum benutzt werden.

\* Zwischen dem Bürgermeister Dr. Fluthgraf in Wesel, früher bekanntlich in Grünberg, und dem dortigen Festungs-Commandanten Generalmajor v. Carlowitz ist ein Competenz-Conflict eigentlichlicher Art ausgebrochen, der jetzt im Verwaltungsstreitverfahren zum Austrage gebracht werden soll. Der Circusbesitzer Maher beabsichtigte kürzlich an einem Sonntag Morgen erschien er daselbst mit seinen Einrichtungen, die er auch während des Morgen-Gottesdienstes aufstellte. Die Beschäftigung war natürlich mit grossem Gedränge verknüpft und verursachte allein schon die Ansammlung einer Menschenmenge. Der Bürgermeister als Polizeiverwalter untersagte mit Rücksicht auf die Sonntagsfeier den weiteren Aufbau, schickte, um seinem Befehl Nachdruck zu geben, Polizeibeamte an Ort und Stelle und nahm den Circusbesitzer in eine Executivstrafe von 60 M. Der Geschäftsmann stützte sein Verhalten auf die die Erlaubnis gebende Militärbehörde und wandte sich an den Commandanten, der seinerseits zum Schutz des Mieters Wache schickte und die Polizei zum Rückzuge veranlaßte. Der Aufbau erfolgte nun ungestört, ebenso die Vorstellung.

\* Morgen Vormittag von 8 bis 12 Uhr wird die Wasserleitung auf der Berliner Straße gesperrt sein.

\* Vorgestern Abend feierten zwei Personen im Gasthof zum Grünen Baum ein, die sich als Gartlermeister Schulz'sches Ehepaar aus Potsdam ausgaben. Gestern Vormittag bestellten die „Potsdamer“ eine Drosche und fuhren nach dem Bahnhofe. Zum Glück bemerkte man alsbald nach Antritt ihres Auftrages den Abgang von Wäschestückchen im Werthe von etwa 46 Mark. Man eilte sofort nach dem Bahnhofe und traf auch dort das diebische Paar an. Bei der Visitation ergab sich, daß die Spieghuben, die durchaus nicht Mann und Frau sind, in ihren Strümpfen u. s. w. 76 M. in baarem Gelde verstekk hatten. Vermuthlich haben sie allenthalben gestohlen und die gestohlenen Gegenstände in der nächsten Stadt versilbert. Sie wurden alsbald eingesperrt und heute dem Amtsgericht eingeliefert.

- § Saabor, 16. October. Bei Beginn des Unterrichts an der hiesigen Schule wurde gestern Herr Lehrer Böllner durch Herrn Localschulinspector Müthausen in sein neues Amt eingeführt. — Wegen einer recht bedenklichen Blutvergiftung durch Tragen von sogenannten Ringstrümpfen mußte der Restgutsbesitzer Labude in Zahn seinen Sohn in ärztliche Behandlung geben.

(\*) Kontopp, 16. October. Heute Abend 7 Uhr eröfnete Feuerlarm. Es brannte die Scheune des Schornsteinfegermeisters Leckebusch bis auf die Ummauerungsmauern nieder. Die Entstehungursache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

\* Am Sonntag nach dem Gottesdienste fand in der Gemeinde Kontopp die Kirchenratswahl statt. Es wurden zu Kirchenältesten auf sechs Jahre wiedergewählt: Kaufmann Conrad, Posthalterbesitzer Maazanke, Bauergutsbesitzer Hotschick-Kontopp, Bauergutsbesitzer Handreize-Hochwitz und Gastwirth Rau-Mesche; an Stelle des Maurermeisters Nielsch-Kontopp wurde der Zimmermeister Hotschick in Kontopp neu gewählt. Außerdem wurden noch neun Gemeindevertreter theils wieder-, theils neu gewählt. Aus der ganzen Gemeinde waren nur siebzehn Personen erschienen, um ihr Wahlrecht auszuüben.

\* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 16. October. Der heutige Getreidemarkt zeigte nur schwache Zufuhr, besonders in Weizen und Roggen, und die Preise hierfür konnten sich auf vorwöchentlicher Höhe erhalten, während Gerste und Hafer, worin mehr zum Angebot gelangte, eher matter lagen. Zugeführt waren 55 Doppelcentner Weizen, 50 Doppelcentner Roggen, 175 Doppelcentner Gerste, 145 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurden für Weizen 13,00—13,50 M., Roggen 10,80—11,00 M., Gerste 12,00—13,30 M., Hafer 10,80—11,30 M. pro 100 Kilogramm.

\* Die gestrige Glogauer Getreidebörse war außerordentlich schwach besucht; des jüdischen Feiertages wegen fehlten die auswärtigen Händler. Nur einzelne kleinere Abschlässe kamen zu Stande; die Preise waren nur nominell.

\* Auf Anregung des Provinzialvereins für Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt in der Provinz Posen wird sich der schlesische Schwesterverein für Fluß- und Kanalschiffahrt in seiner am 3. November zu Breslau stattfindenden Vereinsversammlung mit dem Project einer Kanalverbindung der Oder mit der Warthe beschäftigen. Am 10. November findet sodann eine Vorstand- und Ausschusssitzung des Posener Provinzialvereins statt; einen Hauptgegenstand ihrer Tagesordnung wird ebenfalls das Kanalproject bilden, das auch in der

demnächst stattfindenden General-Versammlung des Vereins besprochen werden dürfte. Die Bedeutung eines solchen Kanals für alle Erwerbstände kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Nicht bloß Handel und Industrie sind daran hervorragend interessiert, auch die Landwirtschaft kann von dieser Kanallinie nur Vorteile ziehen, ganz abgesehen davon, daß mit der Kanalisierung der Ober eine außerordentliche Landes-Optikation verbunden ist.

\* Dem Director des Provinzial-Schulcollegiums zu Breslau, Geheimer Regierungsrath Dr. Willdeno ist anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums der Rote Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

\* Am Sonntag fand in Schreiberhau eine vom Ortscomité des Lehrerheims einberufene Versammlung statt, welche von etwa 40 Lehrern, darunter auch Vertretern des Provinzialehrervereins besucht wurde. Der Vorsitzende des Ortscomités, Hauptlehrer Winkler, begrüßte die Erschienenen und teilte mit, daß das Unternehmen finanziell vollkommen gesichert sei, daß auch die Unterstützung seitens des Staates erhofft werden dürfe. Bei den Verhandlungen über den Platz des zukünftigen Lehrerheims wurde der Beschluß gefasst, von dem dafür bis jetzt reservirt gewesenen Plätze definitiv abzusehen. Im übrigen lagen drei Angebote von Plätzen vor, welche die betreffenden Besitzer für das Lehrerheim geschicklich zur Verfügung stellen wollten. Es wurde jedoch eine Entscheidung über einen der Plätze nicht getroffen, vielmehr eine Commission ernannt, welche die Qualification der einzelnen Plätze prüfen und der nächsten Generalversammlung einen bestimmten Vorschlag unterbreiten soll. Diese Commission erhielt auch den weiteren Auftrag, den vorliegenden Statutenentwurf für einen "Verein zur Errichtung eines Lehrerheims in Schreiberhau" einer nochmaligen Beratung zu unterziehen. Dieser Entwurf soll dann veröffentlicht werden, um allen Lehrervereinen Gelegenheit zu geben, in eine Beratung darüber einzutreten zu können. Die endgültige Annahme der Statuten, sowie die Bildung des genannten Vereins soll in der nächsten Generalversammlung, welche Ostern f. J. in Hirschberg stattfinden wird, erfolgen.

\* Die Chemische Fabrik auf Aktionen, vormals E. Schering in Berlin, welche neben den höchsten Fabrikwerken sich mit der Herstellung von Diphtherie-Heilserum beschäftigt, erklärt, daß sie jetzt in der Lieferung des Heilserums einen Stillstand habe eintreten lassen müssen, weil ihr einige von den älteren Versuchstieren eingegangen sind. Zwar habe sie inzwischen ihren Thierpark wesentlich vergrößert, allein sie müsse nun erst den Zeitpunkt abwarten, an welchem fortduernd und regelmäßig große Mengen Heilserum erwartet werden können. Dies wird voraussichtlich erst im März f. J. der Fall sein; doch werden kleinere Quantitäten schon im November d. J. abgegeben werden können. Erfreulich ist die fernere Mittheilung der Fabrik, daß sie die Lieferung des Heilserums (Diphtherie-Antitoxin) zu einem wesentlich billigeren Preise als bisher in Aussicht genommen hat, und zwar für 2,50 M. per Fläschchen zu 5 ccm, bezw. für 5 M. zu 10 ccm. Danach wird das Mittel von den Apotheken an das Publikum zu 4 M. bezw. 7 M. per Fläschchen zu 5 resp. 10 ccm wenn nicht billiger, abgegeben werden können. Diese Ladung sei so wirksam, daß 5 ccm (einfache Heildosis) zur Heilung in Fällen beginnender Diphtherie genügen.

\* Die dauernde Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig, welche vier Jahre besteht und jetzt durch die Erbauung eines sehr geräumigen Glaspalastes bereits zum dritten Male vergrößert wird, gelangt im Laufe dieses Jahres zur Wiedereröffnung. Da zur dauernden Gewerbe-Ausstellung jeder Gewerbetreibende, besonders wenn er Sondererzeugnisse liefert, zugelassen ist, so hat die Ausstellungsbürgschaft den bietigen Gewerbe- und Gartenbau-Verein gebeten, die Vertheilung von Anmeldebescheinigungen zu dieser Ausstellung zu übernehmen, und können Interessenten bei genanntem Vereinsvorstand nähere Aufschlüsse erhalten.

\* Mit einem neuen Erbschaftsmittel für die Kartoffel werden — wie das Internationale Patentbüro von Heimann & Co. in Oppeln schreibt — gegenwärtig

in England und auch in Deutschland Versuche angestellt. Es handelt sich um ein in China und Japan schon lange bekanntes und als Nahrungsmittel eingeschafftes Wurzelgewächs „Discorea sativa.“ Nach der Meinung bedeuternder Gelehrten soll diese Art Samtwurzel an Geschmack und Nahrungsvermögen der Kartoffel überlegen sein, einen sichereren und reichlichen Ertrag liefern, sich länger halten und eine kürzere Zubereitungszeit wie die Kartoffel erfordern. (Obengenanntes Patentbüro ertheilt den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rath in Patentfragen gratis.)

In der Eichmannschen Fabrik zu Züllichau sind seit 50 Jahren thätig der Preßmeister Ludwig und der Fabrikwächter Sturm. Beiden Jubilaren wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Zur Übergabe der Decorationen, welche an das dortige Landratsamt gelangt waren, erschien Montag Vormittag Herr Kreissecretär Lutosch in der Fabrik, wo man eine derartige Überraschung nicht vorgesehen und eine besondere Feierlichkeit nicht vorbereitet hatte. Herr Eichmann versammelte daher schleunigst mit den Jubilaren etwa einige dreißig Leute der Fabrik in seiner Privatwohnung, wo der Kreissecretär den überraschten Jubilaren die Decoration anhobte. Auch Herr Eichmann richtete eine Ansprache an die Jubilare und sagte seinen Glückwünschen hinzug, worauf die Versammelten im Kreise der Familie des Herrn Eichmann mit Wein und Kuchen bewirthet wurden.

Bor zwei Monaten hatte ein gewisser Hentschel im Sorauer Kreise, und zwar im Dorfe Beisdorf und Umgang mehrere Einbrüche diebstähle verübt und wurde auch daselbst gefangen genommen und an das Gerichtsgefängnis zu Triesel abgeliefert. In der Nacht zu Sonntag hat H. versucht, auszubrechen. Er hatte sich eine Eisenstange und ein Messer auf bis jetzt noch unerklärte Weise zu verschaffen gewußt. Mit ersterer versuchte er durch die Mauer zu kommen; die starke Steinwand vereitelte aber seine Unstreuungen. Hierauf schnitt er mit einem Messer ein Loch in die Thür und beseitigte den Schlußverschluß. Glücklicherweise war der Vorraum durch eine stärkere Thür abgeschlossen, woran er seine Kraft vergeblich probierte. Der Gefangenwärter Jahn wurde darüber wach. Da er allein nicht wagen konnte, den starken Menschen anzutreffen, ließ er schleunigst den Gendarm Burgfeld und den Hilfsgerichtsdienner Blaume wecken; mit deren Hilfe wurde Hentschel gefesselt und in eine andere Zelle gebracht.

Wie vorsichtig man beim Genuss von Fischen sein muß, zeigt ein Fall, der sich am Sonntag in einer Sorauer Familie zugetragen hat. Beim Kauen eines Stückenbrot bemerkte ein 11-jähriger Knabe einen spitzen Gegenstand im Mund; er warf das Stück sofort aus, und bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß jener spitzer Gegenstand ein abgebrochener 17 mm langer Angelhaken mit Widerhaken war. Würde der Knabe den Haken mit verschluckt haben, so könnten die Folgen recht traurige werden. Bei der Öffnung, Reinigung und Zubereitung des Tales sind irgend welche Wahrnehmungen nicht gemacht worden.

Aus Eiser sucht schoß am Sonntag in Gleiwitz auf der Straße ein Reservist einen Revolver auf seine Geliebte ab, worauf er sich selbst durch einen Schuß tödete. Das Mädchen erhielt eine Streifwunde am Kopf.

### Bekanntmachung.

Bezüglich der neuen Serum-Therapie bei Diphtheritis sprach sich der oberste österreichische Sanitätsrat dahin aus, daß er die aufmerksamste Prüfung des Heilserums dringend empfiehlt, doch sei bei der Anwendung des neuen Mittels, dessen Nebenwirkungen und Indicationen noch nicht hinreichend erforscht seien, die größte Vorsicht nothwendig; die Heilversuche seien auf die Heilstätten zu beschränken, welche ein wissenschaftliche Würdigung der Behandlung verbürgen. Der Bezug von Serum sei noch sehr schwierig, weshalb Vorsorge zu treffen sei, daß nur solches Serum Anwendung findet, welches unter der Garantie anerkannter Fachmänner und unter der Beobachtung der gesetzlichen Vorsichtsmahregeln abgegeben wird.

— Das artige Frächen. Tante: „Hier, Frächen, hast Du ein Stück Kuchen. Nun, was muß man sagen?“ — Frächen: „Ich bitte noch um eins.“

### Neueste Nachrichten.

Brüssel, 16. October. Nach dem offiziellen Wahlresultat sind in die Kammer gewählt: 77 Katholiken, 7 Liberalen und Radikale, 12 Socialisten. Unter letzteren befinden sich 3, deren Parteirichtung mehr liberal-radical ist. Stichwahlen müssen in 56 Wahlkreisen stattfinden; ein großer Theil derselben ist für die Socialisten günstig. — Der Generalrat der Arbeiterpartei hat betreffs der Stichwahlen eine Resolution gefaßt, in welcher die Wähler aufgefordert werden, bei der Stichwahl für denjenigen Kandidaten zu stimmen, welche sich schriftlich verpflichtet, für das allgemeine Stimmrecht bei Communal- und Provinzialratswahlen ohne Einschränkung und gegen Schutzblüte einzutreten.

Paris, 16. October. Die medicinische Academie nahm einstimmig den von ihrer Specialcommission ausgesprochenen Vorschlag an, ein günstiges Gutachten über die Anwendung des Diphtherie-Heilserums abzugeben.

Paris, 16. October. Nach Meldungen aus Tanger ist die Lage in Marokko ernst. Aufständische belagern das Haus des Bringen Muley-Abbas in Marakesch, weil er den Raid der Behamua verbieten lassen wollte, welcher sich verzweigt zur Wehr setzte und sich getötet hat. Seit acht Tagen herrscht Aufruhr in der Stadt, doch hofft man, daß die Regierung die Unruhen wird unterdrücken können.

Petersburg, 16. October. Ein Extrablatt des „Regierungsboten“ teilt mit: In einem heute in Libadia stattgehabten ärztlichen Consilium, an welchem die Professoren Leyden und Sacharjin, Dr. Popow und der Ehrenleibarzt Wessaminow teilnahmen, wurde folgendes Bulletin über den Gesundheitszustand des Zaren beschlossen: „Die Nierenkrankheit hat sich nicht verbessert, die Kräfte haben sich verringert. Die Aerzte hoffen, daß das Klima der Südküste der Krim wohlthätig auf den Gesundheitszustand des hohen Kranken einwirken wird.“ (Danach wäre also von einer Übersiedlung des Zaren nach Corfu Abstand genommen worden. Augenscheinlich ist der Zar so frank, daß man sich auf das Schlimmste gefaßt machen muß. Die Redaction).

### Berliner Börse vom 16. October 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	105,80	bz.
"	3½	dito	103,40	B.
"	3%	dito	94,10	bz. B.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,90	B.
"	3½	dito	103,30	bz. G.
"	3%	dito	93,90	bz. G.
"	3½	Bräm.-Anleihe	123,25	bz.
"	3½	Staatschuldch.	100,40	bz. G.
Schles.	3½	Psandbriete	100,10	bz.
"	4%	Rentenbriete	104,50	B.
Posener	4%	Psandbriete	102,80	G.
"	3½	dito	100	bz. G.

### Berliner Productenbörse vom 16. October 1894.

Weizen 112—132, Roggen 103—110, Hafer, guter und mittel schlesischer 116—127, feiner schlesischer 132—137.

### Wetterbericht vom 16. und 17. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0—6	Bufl- feud- tigkeit in %	Bewöl- kung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	744,5	+ 6,0	NW 3	93	10	
7 Uhr früh	747,4	+ 2,6	W 3	93	9	
2 Uhr Am.	747,6	+ 4,0	W 3	61	9	
Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 2,4°						
Bitterungsaussicht für den 18. October.						
Vorwiegend woliges, zeitweise heiteres kühles Wetter ohne Niederschläge. Nachtfrost nicht ausgeschlossen.						
Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.						

### Bekanntmachung.

Geföhlen: silberne Cylinderuhr Nr. 97614 mit goldener Schakette, sowie ein braunledernes Portemonnaie mit Federschloß und 1 Mark Inhalt.

Vor Aukauf wird gewarnt.  
Grünberg, den 15. October 1894.

### Die Polizei-Verwaltung.

### Aufgebot.

Im Grundbuche des Grundstücks Nr. 16 Friedersdorf stehen in Abtheilung III Nr. 2 aus dem Erbrezesse vom 12. November 1816 und dem gerichtlichen Urteile vom 10. Juli 1836 für Maria Rosina Parnitzke in Friedersdorf zufolge Verfügung vom 11. September 1818 und 28. Juli 1836 — 53 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. = 159,53 M. Restvatererbe als fünfzigjährige Hypothek eingetragen. Die Post ist angeblich getilgt und soll im Grundbuche gelöscht werden.

Auf Antrag des Bauunternehmers Julius Hoffmann und des Schmiedemeisters Carl Fehner, beide in Lawaldau, als der Eigentümer des Pfandgrund-

sichts werden die unbekannten Inhaber dieser Post, insbesondere die Rechtsnachfolger der Maria Rosina Parnitzke aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Post spätestens im Aufgabetermin am 2. Februar 1895,

Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 21, anzusiedeln, widergenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Post werden abgeschlossen.

Grünberg, den 15. October 1894.

### Königliches Amtsgericht III.

Eine zweijährige, gute Milchziege zu verkaufen Breitestr. 44.

1 rothgeschecktes Ochsenkalb ist entlaufen, gegen Belohnung abzugeben bei E. Schöpke in Russ.

Schirm in der Oberthorstr. verloren. Abzugeben im Halben Mond.

### Frachtbrief-Formulare

in W. Levysohn's Buchhandlung.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß am Sonntag, den 21. October d. J., eine Verlängerung der sonntäglichen Beschäftigungszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes über die allgemeine zulässige Zeitdauer hinaus und zwar auf die Stunden von 3 bis 7 Uhr Nachmittags gestattet ist. Grünberg, den 17. October 1894.

### Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.  
Die Thonke-Vorstraße ist wegen Umpflasterung bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. Grünberg, den 17. October 1894.

### Die Wegepolizeibehörde.

Bekanntmachung.  
Wegen Aufstellung eines Hydranten wird die Wasserleitung der Berlinerstraße für Donnerstag, den 18. October er, von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr, gesperrt. Grünberg, den 17. October 1894.

### Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Bon Herrn Fabrikbesitzer Fried. Paulig sind uns aus Anlaß der Hochzeit seiner Tochter Martha mit Herrn Kaufmann Franz Haase zu Breslau 100 Mark für die bietigen Armen überwiesen worden, was wir hierdurch dankend veröffentlichen. Grünberg, den 15. October 1894.

### Der Magistrat.

**Konzert-Vereinigung.**  
Sonnabend, den 27. October,  
abends 8 Uhr  
in Finke's Saal:  
**I. Konzert.**

Frl. Ottlie Fellwock (Gesang).  
Herr Professor Waldemar Meyer (Violine).  
Gustav Berger (Klavier).  
" Karl Drömer (Klav.-Begl.).

Billets sind nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten von Dienstag früh 8 Uhr ab zu haben:  
für die rechte Saalseite (vom Podium aus) bei Herrn F. Mangelsdorff,  
für die linke Saalseite (vom Podium aus) bei Herrn E. Fowe,  
für die Gallerie bei Herrn P. Strauss.

Umfang des Konzerts pünktlich!  
Die Saalstufen bleiben während der Vorträge geschlossen.



auch ausgewogen  
pro Pfund Souchong à 5 Mk.,  
Congo-Souchong (Melange) à 4 Mk.,  
Assam-Pecco à 5 Mk.,  
in der Adler-Apotheke, Ring 25.

Schwarzen und grünen Thee  
hochfeiner Qualität, sowie  
Alb. Buchholz'schen Cognac  
empfiehlt  
Lange, Drogenhandlung.

Zur Weinlese  
empfiehlt ff. Cognac in Ltr. à 1,00 Mr.  
V. Seimert, Niederstraße 97.

**Sauerkraut**  
a. Wld. 8 Pf., 2 Wld. 15 Pf.,  
geschälte Erbsen à Wld. 18 Pf.  
empfiehlt M. Finsinger.

Zwiebeln à Ctr. 2,80 M.  
empfiehlt M. Finsinger.

Sauerkürken a Stück 5 Pf. und  
3 Stück 10 Pf.  
empfiehlt M. Finsinger.

Donnerstag, den 18. October,  
Abends 6 Uhr:  
ff. Schwiebuser Grützwurst.  
W. Rau, Berlinerstraße 55.

Hauptfettes  
**Ochsenfleisch,**  
Prima Waare, empfiehlt  
Adolf Schön,  
Herrenstr. 1.

**Prima-Ochsenfleisch** bei  
Paul Felsch.  
Täglich frisch: Pfannkuchen versch.  
Füllung à Dyd. 50 Pf., Brezeln à Dyd.  
25 Pf., degli. Bröt, ar., weiß u. wohl-  
schmeckend bei Emil Pilz, Niederth. 7.

Schönes, großes, Brot  
wohlschmeckendes Brot  
liest die Bäckerei von Paul Haupt,  
Lanskerstraße 6.

Zur Weinlese empfiehlt großes Brot  
Herrmann Schönkecht, Fleischmarkt 10.

**Feuerwerkskörper**  
empfiehlt  
Julius Peltner.

**Zapeten.**

Einzelne Zimmer von 5 bis 15 Rollen  
verkaufe ich, um damit zu räumen, zu  
bedeutend verhagelten Preisen.

**Paul Sacher,**  
vis-à-vis vom schwarzen Adler.  
Schlafstellen zu vergeben Silberberg 15.  
Rostgänger werden ang. Silberberg 23.

**ZUNIZ** Chinesischer THEE  
Eigene Einfahrt von  
A. Zuniz sel. W. König. Hof. Bonn, Berlin, Hamburg  
frisch eingetroffen und künstlich bei  
Ad. Thiermann, Grünberg.

1894er Ernte  
à Mk. 2,50, 3, 3,60, 4, 6  
pr. 1/2 Kilo  
vorzüglichster  
Qualität

Gute  
Ausschneide-Trauben  
kauf zum höchsten Preise  
Heinrich Hoffmann,  
Große Fabrikstr. 2.

Ausschneide-Trauben  
kauf jedes Quantum  
Gustav Stephan,  
Züllichauerstraße.  
kauf Ausschneidetrauben W. Möhlmann.

Zur  
Weinlese!  
**Cigarren**  
in allen Preislagen,  
**Feuerwerkskörper!**  
Ferner d. Tabake u.  
Rauchutensilien,  
Jul. Kurzweg,  
Nieder-  
thor.

Nur reell und dauerhaft gearbeitete  
Sophas empfiehlt billigst  
A. Schack, Berlinerstraße 20.

**100 Steinschläger**  
finden sofort dauernde und lohnende  
Beschäftigung beim Chaussee-Neubau  
Perleberg-Lang, Westprignitz

Der Bauführer:

Hermann Rückwart.

**Tüchtige Steinseizer**  
erhalten sofort Arbeit, auch später Stein-  
schlag W. Horn, Steinsegmeister,  
Guben.

Einen Schuhmachergesellen  
sucht Herrmann Jäschke,  
Schuhmacherstr. Oelberndorf.

1 Schneidergesellen nimmt an  
H. Gebhardt, an der evang. Kirche.

Ein Schneidergeselle findet Platz

Ein tüchtiger Haushälter  
für Restaurant sofort gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.  
Ich suche sofort einen

**Lehrling**  
mit guten Schulkenntnissen.

S. H. Friedenthal.

**Kräftige Arbeiter**  
nimmt an  
**Eduard Seidel.**

Eine Frau zu Kindern wird ge-  
sucht

Ges. tücht. Haus- u. Kindermädchen,  
f. d. Landmädchen u. Knechte i. e. Molkerei  
n. Berl. d. Fr. Senftenberg, Maulbeerstr. 1.

Für eine Fabrik werden gewandte Arbeiterinnen  
gesucht Berlinerstraße 8, part.

Zum Düngergrubenreinigen  
empfiehlt sich E. Arlt, Würlwieg 7.

Gut erhaltener Winter-Überzieher  
zu verkaufen Schulstraße 25, part.

Ein Schlüssel gefunden. Abzug.  
Augustberg 8.

Veralte Krampfader-  
Fußgeschwüre, langjährige  
Geschlechtsleiden heißt brieslich schmerzlos  
unter schriftlicher Garantie billigst. 24jähr.  
Praxis. Bissher auch nicht annähernd  
erreicht. Apotheker Fr. Zekel.  
Breslau, Neudorfstraße 3.

Stein. Naturw. 91r. & 80 pf. Hohenstein.

Weinausschank bei:  
Rob. Habermann, 93r 72 pf.  
Fritz Rothe, Breitestr. 68, 89r. R. u. W. 80, Q. 75.

Herrn. Küngel, Dreif. Kirchhof, 80 pf.

Fritz Fehner, Lavaldau, 93r. R. u. W. Q. 70 pf.

**Synagoge.** Freitag Anfang 4<sup>1/4</sup> Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

**Photographie**  
C. Frink & Co.

Von meiner Reise zurückgekehrt.  
Aufnahmen finden wieder unter persönlicher Leitung statt.

**H. Bergmann.**

**Max Levy,**

Ring 15,  
empfiehlt in größter Auswahl

**Damen-Hüte,**

garniert und ungarniert, in Samt und Filz,  
von den einfachsten bis zu den elegantesten zu bekannt  
billigen Preisen.

Gleichzeitig mache auf einen großen Posten wollener  
Hauben für Damen und Kinder,  
das Stück für 30 Pf., aufmerksam.

**C. Hoffmann's größt. Schuh- u. Stiefel-Lager,**

Züllichauerstraße 34.

Es sind die neuen Winterwaren eingetroffen und empfiehlt  
hochelagante u. dauerhafte Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel  
mit Lammfutter, weiße Braut-, Ball- und Gummischuhe  
einer gütigen Beachtung. Wegen Veränderung meines Geschäfts verkaufe ich zu auf-  
fallend billigen Preisen in meiner Oberstube eine Partie aller Arten dauerhafter  
Schuhe, Stiefel und Holzschuhe schon von 50 Pf. das Paar ab. D. O.

Im Saale des Gathofes zum Deutschen Kaiser  
in Grünberg.

**Achtung! Achtung!**

Nur für die Dauer von Donnerstag, den 18. October,  
bis einschließlich Mittwoch Abend, den 24. October,  
verlasse ich wieder einen kolossalen Posten

**Schuhwaaren**

für Herren, Damen und Kinder  
zu den bekannten billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

**Hermann Schneider aus Görlitz.**

**Die Bade-Anstalt**

Niederthorstraße Nr. 2 u. 3

ist von jetzt ab nur Mittwoch und Sonnabend geöffnet.

Breitestraße 60 ist eine Wohnung  
von 4 Zimmern, Cabinet, Küche mit  
Wasserleitung, u. Zubehör vom 1. Jan. fut.  
ab zu vermieten. B. Raffel.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven  
u. Küche, vor 1. Januar n. J. Herren-  
straße 12 zu vermieten. Näheres  
Neustadtstraße 13, 1. Etage.

Möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren  
zu vermieten Niederstraße 28.  
1 frdl. Unterstube zu verm. Berlinerstr. 17. 1 Stube zu vermieten Breitestraße 51.

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 123.

Donnerstag, den 18. October 1894.

## Aus Grünbergs Vergangenheit.

[Nachdruck verboten.]

### 12. Französische Einquartierung.

Einquartierung der in der Ueberschrift genannten Art hat Grünberg nur in den napoleonischen Kriegen zu Anfang des Jahrhunderts gesehen; aber von andern fremden Kriegsvölkern hat im Lauf der Zeit manches Fähnlein in Grünberg im Quartier gelegen. Es ist vielleicht nicht ohne Interesse, als Einleitung zu dem Hauptinhalt dieses Capitels der verschiedenen namhaften Einquartierungen früherer Zeit zu gedenken. Der Chronist Reich berichtet hierüber mit großer Ausführlichkeit. Wir folgen im Nachstehenden seinen Spuren, die nicht allzu weit vom Wege abführen werden, weil wir von vornherein, als früher schon erwähnt, diejenigen Beschränkungen Grünbergs mit freundlichem oder feindlichem Kriegsvolk ganz ausgeschlossen können, die während des dreißigjährigen, des siebenjährigen und des bayerischen Erbfolgekrieges stattfanden. Auch die Neutralitäts-Armee von 1711 mit ihrer buntstrebigen Zusammensetzung bedarf aus demselben Grunde keiner weiteren Erwähnung.

Im Monat Juli 1659 hatte Grünberg 8 Tage lang Einquartierung einer kaiserlichen Armee unter General Suhl, die noch Pommern marschierte, um Stettin, das in schwedischem Besitz war, zu belagern. Sie lehrte unverrichteter Sache und nach erlittenen schweren Verlusten Anfang November zurück.

Bedeutende Durchmärsche brandenburgischen Kriegsvolkes fanden 1686 im April statt. Es waren die auf dem Marsch nach Ungarn begriffenen Hilfsstruppen wider die Türken. Sie feierten nach glücklich bestandenem Feldzuge im December des Jahres zurück. Durchmarsch und Einquartierung dauerten 3 Tage. Die Truppen standen unter dem Befehl der Generale Schöneck, Barfuß und von der Marwitz.

Im Mai 1691 wiederholten sich diese Durchmärsche in der Richtung nach Ungarn. Die brandenburgischen Generale von der Marwitz und Brandt lagen in Grünberg im Quartier. Im Juli des folgenden Jahres passirte auf dem Marsch wider die Türken dänisches Kriegsvolk, gerade als man in Grünberg die Siegennachricht von Groß-Wardein empfangen hatte und sich ein Dankfest zu feiern anschickte. Im Sommer dieses Jahres lehrten brandenburgische Truppen unter General Brandt aus Ungarn zurück und hielten in Grünberg Rasttag; doch schon am Pfingstsonnabend 1693 erschienen wieder neue brandenburgische Hilfsstruppen auf dem Marsch nach Ungarn. Die Lutheraner in Stadt und Land hatten hier von den Vorstellern, am Pfingstsonntage auf dem Rathaus eine Predigt des brandenburgischen Feldpredigers zu hören.

Während des nordischen Krieges trafen 1706 acht Tage vor Fastnacht 30 000 Sachsen auf dem Marsch nach Polen ein, darunter auch Russen, mit denen die Sachsen zu jener Zeit wider Schweden verbündet waren. Mancher Bürger in den Vorstädten erhielt bis 30 Mann Einquartierung; doch befestigten sich die Truppen allein. Wenige Tage darauf, am 13. Februar, einem Sonnabend, fand die entscheidende Schlacht bei Graustadt statt, in welcher die Schweden Sieger blieben. Am nächsten Tag schossen die Schweden auf dem Schlachtfelde aus 30 den Sachsen abgenommenen Geschützen Victoria, welcher Kanonendonner in der Grünberger Niederung von Kirchgängern gehört wurde. Um gleichen Tag passirten viele Sachsen und Russen auf der Flucht durch Grünberg, wie der Chronist hinzufügt, „erbärmlich zugerichtet“.

Am 3. August 1707 kamen 700 schwedische Reiter, „so mehrentheils Franzosen waren“, nach Grünberg, zu denen am 29. August noch mehr stießen, so daß auf jeden Bürger 3 bis 4 Soldaten als Einquartierung fielen. Anfangs befestigten sich die Leute selbst und erhielten auch Futter für die Pferde geliefert; später mußte Proviant vom Lande herbeigeschafft werden, was den Bürgern sehr theuer zu stehen kam. Die lutherischen Bürger hatten aber von der Unwesenheit der Schweden den Vortheil, öfters Prediger ihres Glaubens zu hören. Diese Einquartierung blieb bis zum 19. September.

In Folge der Wirren, welche nach dem am 1. Februar 1733 erfolgten Tode des Königs August I. im benachbarten Polen ausbrachen, trafen im Herbst sächsische Truppen zu längerem Aufenthalt in Grünberg ein, legten hinter der Krautgasse ein Magazin an und stellten auf den nördlich von der Obergasse nach der Linne sich erstreckenden Feldern und Wiesen ein Lager ab, in welches bis zum 20. October 3000 Mann Infanterie, Cavallerie und Artillerie einzogen. Zu diesen Truppen stießen am 1. November noch ein Infanterie-Regiment, am 5. und 6. November je 2 Cavallerie-Regimenter, und am 9. November noch weitere 2 Regimenter Cavallerie, das Leib-Infanterie-Regiment und ein halbes Regiment Garde-Grenadiere. Erst am 8. November rückten die ersten dieser Truppen aus dem unter der Massen-Einquartierung lebenden Grünberg ab und überschritten die nahe polnische Grenze. Es folgten dann noch häufige sächsische Truppendifferenz, namentlich von Artillerie, Brückentrain, Feldschmieden, Feldbäckereien; doch hielten diese zu verschiedenen Truppenweisen commandirten Abtheilungen nur immer ein Nachtlager in Grünberg und rückten am nächsten Morgen weiter. Manche dieser Durchmärsche waren für die

Grünberger nichts weniger als unangenehm. So passirten im Herbst noch 20 Pulver- und 24 Luntewagen und am Osterdienstag, den 27. April, 1734 8 Feuerwerfer und 1200 Bomben. Von Fastnacht bis Pfingsten 1734 lagen auch Russen in geringer Zahl in Grünberg in Quartier; sie zehrten und quartierten für ihr Geld.

Die bald folgende preußische Besiegereinführung machte dem Zustande dauernd ein Ende, daß die kriegsfähigen Parteien der Nachbarländer schlesisches Gebiet betreten und hier einquartiert werden durften, obgleich Schlesien als österreichischer Besitz neutraler Boden war. Das Grünberg hinsichtlich seltener fremde Einquartierung sah, dazu trug auch nicht unwesentlich bei, daß es aufhörte, Grenziadt zu sein. Denn man vergegenwärtigte sich Grünbergs damalige Lage: Am Pader lief die sächsische, zwischen Grünberg einerseits, Crotzen und Rothenburg, das damals noch zu Brandenburg gehörte, andererseits die preußische, an der Odra entlang die polnische Grenze. Die sächsischen Kurfürsten, welche gleichzeitig Könige von Polen waren, hatten somit keine stärkere Verbindung zwischen den Grenzen ihrer beiden Länder, als über Grünberg. Daß sie den Kaiser bereit fanden, ihnen diesen Weg durch seine Staaten auf einer kurzen Strecke zu gestatten, kann nicht bestreiten, weil das Verhältnis zwischen Österreich und Sachsen zu jener Zeit das freundlichste war. Das änderte sich aber, sobald Preußen Herr von Schlesien geworden war, Grünberg nicht mehr zwischen drei Grenzen eingeklemmt lag und zur preußischen Binnenstadt wurde.

Die erste preußische Einquartierung empfing Grünberg am 16. December 1740, wo das Infanterie-Regiment Schwerin, 2000 Mann stark, einzog, mit ihm ein Teil Artillerie-Train. Anfang Januar 1741 folgte Prinz Heinrich an der Spitze eines Bataillons Garde, das in Grünberg Mittag mache. Vom 23. bis 28. Februar lag das von Drach'sche Regiment in Grünberg in Quartier. In diesen Tagen wurden die österreichischen Doppeladler überall von den Gebäuden entfernt und durch den preußischen einfachen Adler ersetzt. Vom 3. bis 6. März war ein Bataillon Garde und mit ihm Prinz August Wilhelm, Prinz von Preußen, in Grünberg einquartiert. Am 9. März waren 1100 in Glogau gemachte österreichische Gefangene zu versorgen. Am 16. März übernahm das Husar-Regiment Wünschow, am 27. hielt das königliche Leib-Regiment in Grünberg Ruhetag. Vom 29. März bis 6. April, über die Osterfeiertage, lag das Husar-Regiment Camas im Quartier. Am 11. August blieb das Dohna'sche Regiment in Grünberg zur Nacht. Erst vom 3. Juli 1742 ab erneuteten sich die Truppendifferenz, dies Mal in umgekehrter Richtung, aus Schlesien heraus. An diesem Tage hielt Prinz Moritz von Anhalt mit seinem Regiment hier Rasttag, am 7. Juli kamen 2 Compagnien Eisenacher in's Nachquartier, am 14. Juli das Schwarze Husaren-Regiment.

Bei Beginn des zweiten schlesischen Krieges — Juni 1744 — zog die seit 16. Juli 1742 in Grünberg liegende Garnison, 2 Schwadronen des Nassau'schen Dragoner-Regiments, zunächst in Cantonements-Quartiere nach Wartenberg und von da nach Böhmen. Am 18. August hielt ein Husaren-Regiment in Grünberg Nachlager. Vom 14. Februar bis 28. März 1745 war eine Schwadron vom Regiment Nassau in Quartier. Am 15. August blieb ein aus Schlesien zurückkehrendes Husaren-Regiment zur Nacht. Hierauf beschränkte sich die Grünberg verschneide Heimwärtsbewegung der Truppen nach geschlossenem Dresden Frieden, was sich daraus erklärt, daß der Feldzug zuletzt in Böhmen und Sachsen geführt worden war. Während des Sommers 1745 war Grünberg mehrere Tage durch die Nachricht in Schrecken gesetzt worden, daß an der polnischen Grenze ein Heer von 80 000 Mann Polen zusammengezogen werde. Ganz grundlos war das Gerücht nicht; denn es kamen viele Überläufer in's Preußische. Von dieser Gesellschaft hatte Grünberg am 18. Juli etliche 40 in's Quartier zu nehmen. Der Chronist beteuert sich bei der Beschreibung dieser Schwefelbands und charakterisiert ihre Nationalität mit den Worten: „Polaken, Kosaken, Türken und Tartaren, sogenannte Heideweger“. Die Bekanntheit mit diesen Elementen hatte im benachbarten Züllichau einen panischen Schrecken verursacht, so daß im August viele Züllichauer mit ihren Habeligkeiten nach Grünberg flüchteten. Das gab zur Überraschung eine Civil-Einquartierung in Grünberg. Glücklicher Weise erwies sich die Furcht vor einem Einfall des polnischen Heeres als unbegründet.

Die erste französische Einquartierung sah Grünberg am 2. November 1806, 19 Tage nach der für die preußischen Waffen ungünstlichen Schlacht von Jena und Auerstädt. Um 11 Uhr Vormittags rückten 50 Mann vom 1. Chasseur-Regiment unter dem Commando von 3 Offizieren ein, hielten mehrere Stunden Rast auf dem Topfmarkt und ließen sich hier Speise und Trank reichen. Ihr Benehmen war ein höllisches, wenn auch entschiedenes. Sie verlangten sämtliche öffentlichen Kassen ausgeliefert; doch waren solche am Tage vorher schon in Sicherheit gebracht worden. Um nicht unverrichteter Sache abzureiten, forderten sie von der Bürgerschaft 1400 Thaler in Courant. Nachdem diese verbeigeschafft, verließen sie Grünberg in der Richtung nach Wartenberg.

Schon am 6. November Nachmittags 2 Uhr folgten unter dem Befehl des Marschalls Lessovre 3 Regimenter bayerische Chasseurs. Der Marschall stieg beim Kaufmann Förster am Oberthor ab, die Regimenter campierten

vor der Obergasse und wurden von der Stadt mit Brot, Wein und Branntwein und Futter für die Pferde versorgt. Die Truppen hielten sehr gute Mannschaft, Marschall Lessovre erwies sich als ein humaner Mann. Nach 2 Stunden Rast rückten die Regimenter weiter, um an diesem Tage noch Deutsch-Wartenberg und die umliegenden Dörfer zu erreichen.

Um 7. November Mittags empfing Grünberg seine erste feindliche Garnison auf längere Zeit durch 50 bayerische Chasseurs mit 2 Offizieren von den vorgenannten Regimentern, die vom Marschall als Gruppen-Commando zurückgesetzt wurden. Sie kamen in Bürgerquartiere.

Um Tage darauf Vormittags rückte General Duroy an der Spitze etlicher Regimenter Infanterie und Cavallerie ein. Ein Theil marschierte bald weiter, der General blieb zur Nacht, verließ Grünberg indessen mit dem größten Theil seiner Truppen am folgenden Vormittag. Noch an demselben Tage (9.) Nachmittags nach 3 Uhr war Prinz Hieronymus Bonaparte, der spätere König von Westfalen, an der Spitze bayrischer und württembergischer Truppen in Grünberg eingetroffen. Der Höchstcommandirte blieb 3 Tage bei Kaufmann Förster im Quartier. Wie lästig solche Einquartierung war, geht aus einer Aufzeichnung des letztnannten Quartierwirths hervor, daß er während dieser 3 Tage 42 Personen zu speisen hatte. Für den Prinzen und seine Adjutanten war nicht zu sorgen; denn der Prinz führte außer seiner Kanzlei auch seine Kutsche bei sich. Über viele Offiziere gingen während der 3 Tage beim Prinzen ein und aus und nahmen Küche und Keller des Quartierwirths als selbstverständlich in Anspruch. Prinz Hieronymus soll sich damals in sehr schlechter Körperverfassung befunden und — einer Ueberleistung folge — in einer öffentlichen Badeanstalt stärkende Bäder in Rothwein genommen haben. Die böde Welt behauptete später, der Rothwein sei wieder auf Flaschen gezogen worden.

Schon am 11. November Mittags marschierte ein Theil der Truppen unter General Hédouville, in der Nacht die ganze Cavallerie wieder ab. Als am 12. November Prinz Hieronymus nebst einem Theil seines Gefolges Grünberg verlassen hatte, blieben nur etwa 900 Mann zurück, die sich bei der Abreise des übrigen prinzlichen Gefolges, welches sich erst am 15. November in's prinzliche Hauptquartier Ziebern begab, auch noch verringerten. Nur für ganz kurze Zeit indessen; denn in den Tagen vom 16. bis 22. November marschierten täglich Truppen durch, welche theils zu Mittag, theils zur Nacht blieben. In dieser Zeit passierte auch das Kriegs-Commissariat und das Feldlazarett der bayrischen Armee. Nach kurzer Unterbrechung der Durchmärsche kam am 26. November auf dem Marsch nach Neustadt ein bayrisches Bataillon unter Oberstleutnant von Paroix und blieb zur Nacht. Zum folgten am 29. und 30. November Munitionskolonnen von 180 Pferden unter Bedeckung von 90 Mann.

In Grünberg lebt die Ueberlieferung, daß die deutschen Landsleute, aus denen die feindliche Einquartierung während des November 1806 im Wesentlichen bestand, sich herrisch und ungestüm benommen, die Forderungen in den Quartieren hoch gesteigert und die Einwohner geböhnt haben. Diese durch spätere Aufzeichnungen bestätigten Nachrichten sind in ihrem Kern wohl zweifellos richtig; doch wird man etwas Uebertriebung, die sich solchen Erzählungen von Mund zu Mund so schnell beigelegt, abziehen müssen. Gleichzeitige Aufzeichnungen — das ist festzustellen —, sowohl die Meiche'sche Chronik als andere uns vorliegende, enthalten nichts davon. Man könnte meinen, daß diese gleichzeitigen Aufzeichnungen sich für alle Fälle eine gewisse Basis auferlegt haben; doch lassen sie an anderen Stellen an Unbefangenheit nichts vermissen. Eine zahlmäßige Bestätigung finden die Nachrichten über schwere den Einwohnern auferlegte Lasten durch die enormen von den Feinden ausgeschriebenen Contributionen. Dieselben betrugen im November und December nach viermaliger Ausschreibung auf Stadt und Kreis Grünberg 108 551 Thaler. Am Schlus von 1806 hatte die Commune bereits eine Kriegsschuld von 20 000 Thalern aufzuweisen. Nebenher gingen beständige Expressungen durchmarschender Truppenkörper an Geld und anderen Armebedürfnissen.

Am 2. December 1806 capitulierte Glogau. Die kriegsgefangene, aus 2000 Mann bestehende preußische Besatzung übernachtete auf ihrem Marsch nach Magdeburg am 4. December in Grünberg. Die Einwohnerschaft trat das Neuerste zur Erleichterung der Landsleute, brachte ihnen Bekleidungs- und Verpflegungsgegenstände, und verhalf vielen von ihnen zur Flucht, wobei es sörderam war, daß die Soldaten Unterkunft in öffentlichen Gebäuden, den katholischen und evangelischen Schulhäusern, der Schaubude und der Reitbahn gefunden hatten.

Um gleichen Tage — 4. December — erschien der französische Gendarmerie-Officer Cleron in Grünberg als Gruppen-Commandant. Er blieb 9 Wochen, bis zum 5. Februar, in Grünberg, an welchem Tage ihn die Nachricht vom Herausnahmen eines preußischen Corps von Züllichau her zur Abreise nach Glogau bestimmte. Dies preußische Streifkorps kam auch in Wirklichkeit am 7. und 9. Februar unter Lieutenant von Hirschfeld nach Grünberg und wurde von den Einwohnern mit großem Jubel aufgenommen. Leider wurde es schon mehrere Tage darauf bei Naumburg durch französische Infanterie und

Cavallerie auseinandergesprengt und bereits am 10. Februar Grünberg wieder von 1600 Bayern und Württembergern unter General Recain auf mehrere Tage besetzt. General Recain wollte den Grünbergern wegen ihrer Freudebeziehungen beim Eintreffen der Preußen eine Strafgarnison von 300 Husaren zurückschaffen; er sprach sogar von Erlaubnis des Blenders. Doch ließ er sich erbitten, diese Drohung zurückzuziehen. Dass erholte er sich mit seinen Offizieren von den Raumburger Strapazen durch reichliche Tafelreuden. Es hatte ihm in Grünberg so wohl gefallen, dass er von seinen Garnisonen in der Nähe noch zwei Mal, am 12. und 21. Juli, mit 3 Adjutanten und zahlreichem Gefolge nach Grünberg zurückkehrte und hier übernachtete. Cleron lehrte nicht zurück. Er hatte sich den Grünbergern während seiner langen Anwesenheit als ein leidlich gerecht denkender und handelnder Mann erwiesen, welcher die Einquartierungslast für die Stadt nach Möglichkeit milderte, indem er fast alle Einquartierung von ihr fernhielt. Sein Quartierwirt schildert ihn als persönlich ziemlich anspruchsvoll. Da er längere Zeit die einzige Einquartierung in Grünberg war, wollte er als hoher Offizier betrachtet und entsprechend behandelt beziehungsweise bewirkt werden. Im Januar 1807 hatte Cleron der Stadt eine neue Kriegscontribution von 25 000 Thalern und 700 Stück Tuch aufzuerlegen.

Am 27. Mai 1807 gingen 150 polnische Ulanen mit rothen und weißen Fähnlein unter Anführung des Mittmeisters Schulz durch Grünberg, welche auf dem Steueramt Erpressung versuchten. Bei diesem Unfall mißhandelte der betrunkene Führer den 72jährigen Steuereinnehmer Reiche — unsern Chronisten — mit blutigen Ohrfeigen.

(Fortsetzung des Capitels folgt.)

### Kanzler Leist.

Das Disciplinarverfahren gegen den bisherigen Kanzler von Kamerun, Herrn Leist, hat gestern vor der Disciplinarkammer zu Potsdam stattgefunden und mit einer milden Bestrafung des Angeklagten geendet.

Geheimer Legationsrat Rose, der in Kamerun eine genaue Untersuchung angestellt hat, vertrat die öffentliche Anklagebehörde. Die Anklage deckt sich im Wesentlichen mit den bereits früher mitgetheilten That-sachen. Aus dem Vortrage des Legationsraths Rose geht noch hervor: Es wurden am 15. December 1803 auf Befehl des Angeklagten 20 Weiber mit einer gedrehten Flüppserdepeitsche öffentlich ausgepeitscht. Die Weiber wurden über eine Clementiste gelegt, festgehalten, und nachdem der Angeklagte gerufen: „Zeug runter“, wurden den Weibern die Hafstentfischer abgenommen, so dass sie vollständig entblößt waren. Alsdann erhielten die Weiber auf Befehl des Angeklagten 5 bis 10 Hiebe mit einer gedrehten Flüppserdepeitsche. Diese Procedur müsse als eine äußerst brutale und rohe bezeichnet werden. Es steht dem Angeklagten sehr schlecht an, wenn er rief: „Zeug runter“. Wenn man Männer entblößt lässt, um sie zu züchten, so ist dies zu fadeln. Geradezu brutal sei es aber, von Weibern zu verlangen, dass sie sich entblößt sollen. Die Anklage behauptet, dass die Auspeitschung der Weiber die unmittelbare Ursache des Aufstandes gewesen sei. Dem Angeklagten wird ferner zum Vorwurf gemacht, dass er sich sogenannte Pfandweiber, das sind Weiber, die die Männer behutsam Leistung einer Sicherheit verpfänden, im Gefängnis des Gouverneurhauses untergebracht und des Nachts sich zur Ausführung eines Nationalstanzes und zur Ausübung unzüglicher Handlungen habe holen lassen. Es wird ihm ferner zum Vorwurf gemacht, dass er sogar einen Marineoffizier über Nacht bei sich behielt, um dieser Gelegenheit zu geben, mit Pfandweibern unzügliche Handlungen vorzunehmen. Derartige Vorwürfe verdienten um so strengere Verurtheilung, wenn man erwäge, dass dieselben aufgeführt worden sind von dem ersten Beamten in Kamerun, und wenn man weiter in Betracht zieht, dass sich in Kamerun zwei deutsche Missionsgesellschaften befinden. Die Handlungen des Angeklagten dürften wenig dazu beigetragen haben, die Thätigkeit der Missionsgesellschaften zu fördern. Eines Nachts habe Dr. Ballentin ein furchtbare Gescheh aus der Gefängniskammer, wo die Pfandweiber untergebracht waren, gehabt. Dr. Ballentin hat nach der Ursache des Geschehens geforscht und nun gesiehen, wie der Diener Leists drei Pfandweiber gewaltsam weggeschleppt. Die Anklage nimmt an, dass Leist sich die Weiber zur gewaltsamen Ausübung unzüglicher Handlungen hat bringen lassen. Der schwerste Vorwurf, der den Angeklagten trifft, ist, dass er das Unsehen des deutschen Reiches durch seine Handlungen geschädigt hat. Die Handlungswise habe an der ganzen westafrikanischen Küste die größte Erbitterung hervorgerufen. Der Angeklagte wird also beschuldigt, dass er seine Amtsbesigungen weit überschritten, sein Amt mißbraucht, dadurch den Aufstand herbeigeführt und durch unsittliche Handlungen das Unsehen des Deutschen Reiches geschädigt hat.

Der Angeklagte Leist verteidigte sich in der Haupttheile mit den afrikanischen Geprlogenheiten und mit dem dortigen Klima. Die Brügelstrafe sei dort faste ne feste Mafregel; auch sei er dabei ganz human zu Werke gegangen, frakte und schwache Weiber habe er von der Auspeitschung ausgenommen. Die Entblößung geschehe im Interesse der Auspeitschenden, damit nicht munde Abpertheile gepeitscht werden. Er bestreit, dass die Auspeitschung den Unfall zum Aufstande gegeben habe. Den Umgang mit den Pfandweibern gab er zu, bestritt dagegen, Gewalt angewendet zu haben. Auch dass er dem erwähnten Marineoffizier des Nachts in der von der Anklage behaupteten Weise Unterhant

gewahrt habe, gab er zu; es sei das in Kamerun die übliche Gastfreundschaft.

Der öffentliche Ankläger blieb dabei, dass nach allen Zeugenaussagen die Auspeitschung der Weiber unmittelbar den Aufstand veranlaßt habe sowie dass auf Befehl des Angeklagten des Nachts die Weiber gewaltsam aus dem Gefängnis geholt wurden, um dem Angeklagten zur Befriedigung seiner Gelüste zu dienen. Das Verhalten des Angeklagten schlägt jedenfalls allen sittlichen Unschauungen ins Gesicht und kann höchstens in dem Klima von Westafrika eine Erklärung finden. Der Angeklagte war in Kamerun Vertreter des Kaisers. Er hatte über Leben und Tod zu entscheiden. Er hatte die Aufgabe, wie man das auch von einem so hohen Beamten erwarten sollte, das Deutsche Reich in würdiger Weise zu vertreten und dafür zu sorgen, dass die sittlichen Verhältnisse möglichst den in Deutschland herrschenden angepaßt werden. Die Presse hat zwar die Sache stark ausgebaut, fest steht aber, dass das Vorgehen des Angeklagten dem Deutschen Reich Schimpf und Schande bereitet hat. Er sei daher gerichtet, die höchste Strafe gegen den Angeklagten zu beantragen, die das deutsche Reichs-Beamtenrecht kennt, und erteile gegen den Angeklagten auf Dienstentlassung zu erkennen.

Das Urtheil lautet: Die Disciplinar-Kammer hat auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme nicht die Überzeugung erlangen können, dass der Angeklagte den Aufstand in Kamerun durch sein Verhalten verschuldet hat. Es ist festgestellt, dass noch eine Reihe anderer Ursachen als die Auspeitschung, eine Erregung unter den Dahomeern hervorgerufen hat. Ebenso wenig erblickt die Disciplinar-Kammer in der Auspeitschung eine Überschreitung der Amtsbesigungen des Angeklagten. Es waren alle anderen Strafmittel erschöpft; daher blieb dem Angeklagten nichts Anderes übrig als zu dem Mittel der Auspeitschung zu greifen. Auch in dem dabei angewandten Modus (der Entblößung der Weiber) hat der Gerichtshof, angesichts der Verhältnisse in Kamerun, keine Überschreitung der Amtsbesigungen erblicken können. Anders beurtheilt jedoch der Gerichtshof den Umgang des Angeklagten mit den Pfandweibern. Diese waren der Obhut des Gouvernements unterstellt, der Angeklagte hätte sich deshalb von ihnen fernhalten müssen. In diesem Punkte erblickt der Gerichtshof eine Verleugnung der amtlichen Pflichten. Der Gerichtshof hat aus diesem Grunde darin erkannt, dass der Angeklagte in ein anderes Amt, zwar mit demselben Range, aber unter Schmälerung von einem Fünftel seines bisherigen Diensteinkommens zu versetzen sei. Der Angeklagte hat außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen. Bei der Strafumsetzung hat der Gerichtshof das Land und die Verhältnisse, unter denen der Angeklagte gehandelt, und endlich in Betracht gezogen, dass, wie die Alten ergeben, der Angeklagte stets ein thüchteriger und pflichteifriger Beamter war.

\* \* \*

Wir enthalten uns jeder Kritik dieses Urtheils, überlassen dieselbe vielmehr dem Leser. Allgemein aber wird in Deutschland der Wunsch obwalten, dass Herr Leist nicht mehr nach Afrika zurückkehre und dass die in Afrika angestellten deutschen Beamten nicht etwa im Hinblick auf das Urtheil der Potsdamer Disciplinar-Kammer abermals Weiber völlig entblößt und öffentlich auspeitschen lassen. Wenn Herr Leist damit nach dem Urtheil der Disciplinarkammer seine Besigungen nicht überschritten hat, so ist es eben nothwendig, die Besigungen der Stellvertreter des Kaisers in Afrika anders abzugrenzen, als es bisher geschehen ist. Derartige Handlungen dürfen fortan nicht mehr zu den Besigungen der deutschen Beamten in Afrika gehören, wenn das Unsehen Deutschlands nicht dauernd bei allen civilisierten Völkern geschädigt werden soll.

### Der koreanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz liegen nur dürftige Nachrichten vor. Die Japaner dürfen Ende dieser Woche vor Mukden eintreffen. Die japanische Flotte beherrscht den nördlichen Theil des Petschili-Golfs, um den Chinesen nach der demnächst zu erwartenden Schlacht den Rückzug zur See abzuschneiden. In Tokio sind viele Kriegsgesangene angelommen. Am Montag trat der japanische Landtag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Tientsin gemeldet wird, hat China bis jetzt keine Friedensvorschläge gemacht. Nach einer Meldung der „Times“ aus Tientsin vom Montag ist in Peking ein kaiserlicher Erlass erschienen, nach welchem die chinesische Regierung die volle Verantwortlichkeit für den Schutz der Ausländer übernimmt. Dabei gestaltet sich aber die Lage im Innern Chinas immer kritischer. Wie die Londoner Morgenblätter aus Shanghai vom Sonntag melden, wird der nach auswärts gemeldete Aufmarsch in der Mongolei vollkommen bestätigt. Die Rebellen sollen ziemlich gut bewaffnet sein. Die Behörden versuchten den Aufstand zu unterdrücken, hatten jedoch keinen Erfolg. Zwei Mandarinen wurden getötet; man bestreitet, dass die Rebellen gegen Wutschang vorgedrungen, dessen Garnison an die Küste geschickt worden ist. Zwei japanische Studenten, die der amerikanische Consul in Shanghai den chinesischen Behörden auf die Anklage der Spionage ausgeträufelt hat, sind in der grausamsten Weise in Nanking auf Befehl des Kaisers hingerichtet worden. Die beiden jungen Leute gingen gefasst ihrem Schicksal entgegen.

42]

### Auf Wronkermühle.

Original-Roman von E. D. H. Brandrup.

Bei dieser Gelegenheit hatte Herr Wilhelm denn auch nicht umhin gekonnt, des Antrages zu erwähnen, den der reiche Stetzer ihm in Bezug seines Sohnes gemacht. Und nun war es auch nur natürlich gewesen, dass er hinzusetzte: „Aber ich hab' ihm gesagt, Kleine, dass der Wronkermüller und ich schon längst geplant, unsere Kinder mit einander zu verbinden.“ Der alte Sonderling hatte bei diesen Worten fest und forschend in das Gesicht seines Tochterchens geblickt. Lieschen erwiderete kein Wort, sie ließ den Vater denken und hoffen, was er wollte. In diesen Augenblicken des Alleinselns aber hörte sie von neuem die Rede des Alten, und sie sagte sich: „So könnte ich es der Tante nachhun und mir hinweghelfen über die Schmach des Verlassenseins.“

Tag für Tag erschien Fritz Wronker nun im Wald'schen Hause. Nie wieder erwähnte er aber vor Lieschen des fernen Betters. Mit meisterhafter Beirichtigung verriet er nicht das Geringste von der Leidenschaft, die in ihm tobte. Tag es doch in seinem Plan, das südne Mädelchen glauben zu machen, erst jetzt entwickle sich aus dem Gefühl der Freundschaft für sie eine wärmere Empfindung. Und wie erfahren er sich auch innerlich fühlte, so gelang es ihm doch vollkommen, Lieschen zu täuschen. Dabei verkehrten die jungen Leute herzlich und vertraulich mit einander, ja, es schien fast, als wenn Lieschen, die sonst bleich und still im Hause umherging, auflebte, sobald der junge Wronkermüller in das Haus trat. Gerade sein ruhiges brüderliches Wesen that dem im innersten Herzen gebrochenen Mädchen wohl.

Troydem waren Wochen vergangen, ohne dass der Möncke seinen heissen Wunsch, Lieschen als die Braut des wohlhabenden Nachbarohns zu sehen, erfüllt sah.

So war es Ende Juli geworden. Da sah Fritz Wronker wieder eines Abends im Wohnzimmer Lieschen gegenüber. Er schien dem jungen Mädchen heute erregter als sonst, und es war Lieschen auch gewesen, als hätte die Hand leise gebebt, die er ihr zum Willkommen entgegengereicht. Vater und Tante hatten die jungen Leute allein gelassen, und nun begann Fritz plötzlich mit leiser Stimme davon zu reden, dass seine Eltern in ihn drängten, ihnen eine Tochter zuzustitzen, und dass er doch in der ganzen Welt kein Mädchen kenne, in dessen Hand er sein häusliches Glück legen möchte, — es sei denn, Lieschen wäre gewillt, ihm zum Altar zu folgen. „Freilich biete ich Ihnen nur das warme Gefühl eines treuen hingebenden Freundes,“ sagte er dann. „Über auf solchem Fundament, denke ich, ist die Ehe fester gebaut, als auf dem Untergrund einer jäh auslösenden Leidenschaft, die so schnell wie sie erwacht auch wieder verlischt... Ich weiß, auch Sie können mir nur Ihre Freundschaft schenken, Lieschen,“ setzte er hinzu. „Aber vielleicht füchtet das spätere Eheammlieben in unserem Herzen auch noch jene Gefühle an, welche die Dichter Liebe nennen. Dass wir uns schon jetzt herzlich gut find, ist ja sicher; Lieschen, was meinen Sie, wollen Sie es mir geschenken, Ihr Schutz und Schirm für das Leben zu sein und damit zugleich den Wunsch unserer beiderseitigen Eltern erfüllen?“

Er hatte das alles in sanftem, leidenschaftlosem Ton gesprochen und doch hätte er das bleiche volle Mädelchen, das da vor ihm saß, am liebsten wild an seine Brust gerissen und das süße Gesicht desselben mit Küschen bedeckt.

Lieschen hatte einen Augenblick schweigend vor sich niedergeschaut, aber eine ganze Welt voller Gedanken zuckte während dieses Zeitraums durch das junge Herz. Sie war längst auf den Antrag des jungen Wronkermüllers vorbereitet gewesen. Und doch empfand sie jetzt nur sähne Schmerz und fühlte von Neuem, dass das Gefühl zu Ernst Brenner nicht in ihr erstorben, sondern dass sie den fernen Treulosen beider denn je liebte. — Aber sollte sie deshalb zur alten Jungfer werden und damit Ernst verrathen, dass sie ihm immer noch anhängt? Mein, nein! Unter den Männern aber, die möglichst sie begehrten konnten, war Fritz jedenfalls derjenige, den sie noch am liebsten zu ihrem Ehemann machte. Überdies erschützte sie damit ja auch den langjährigen Wunsch ihres Vaters. Und so legte sie denn jetzt mit leisen Lächeln ihre Hand in die des Kreisels.

„Ich will Ihr Weib werden, Fritz, obgleich wohl selten ein Paar mit ähnlichen Gefühlen, wie wir sie haben, an Gottes Altar treten wird. Immerhin haben Sie ja aber auch recht, wir sind uns gut und freundschaftlich ergeben.“

Wie in leisem Schluchzen klangen die Worte über ihre Lippen. Fritz aber vermochte es nicht, länger an sich zu halten. Und das südne Mädelchen an seine Brust ziehend, preßte er einen so heißen Kuß auf seine Lippen, dass es sich erschrocken aus seinen Armen wand. Aber schon hatte der Heuchler sich wieder gefunden. Und von neuem nur den Freund herausnehmend, der nichts als die Wünsche der Eltern zu erfüllen gedachte, da er um sie ward, sagte er:

„Ich danke Ihnen, Lieschen, und hoffe, dass wir wenigstens den vollen Frieden in der Gemeinschaft finden werden, die wir beginnen wollen. So, und nun kommen Sie ja aber auch recht, wir sind uns gut und freundschaftlich ergeben.“

Fritz Wronker sah sich am Ziele seiner Wünsche. Die erste Verlobungsankündigung, die er in die Welt hinausschickte, war unter der Adresse Herrn Hly's an Ernst Brenner gerichtet. Bloßte sich der Ferne nun beim Empfang derselben denken, was er wollte. Und wenn auch die Stimme seines Gewissens durchaus nicht verstimmen wollte, so siegte doch die Leidenschaft für seine Braut immer wieder über jene innere Mahnung.

Auf den ausdrücklichen Wunsch der alten Bronkers sollte das neuvermählte Paar sich schon in wenigen Monaten, und zwar Ende Juli vereinigen. Die Herrschaften wollten sich so bald als möglich der Bewirtschaftung des Mühlgutes entziehen und in die Stadt überstredeln. Die Börsengeschäfte Herrn Gottliebs und seine sonstigen Speculationen machten ihm bereits so viel zu schaffen, daß er für nichts anderes mehr Sinn hatte.

So war er denn auch am Morgen nach dem Verlobungsfest auf Mönich nach B. gefahren, um eine standesgemäße Wohnung zu mieten. Frau Luise begleitete ihn, und schon am Nachmittag desselben Tages saß Herr Bronker sich im Besitz eines eleganten Logis. Und da das Quartier in Folge der Verziehung seines bisherigen Inhabers, eines höheren Offiziers, zur Zeit unbewohnt war, konnten Herr und Frau Bronker es unverzüglich beziehen. Dies geschah denn auch schon in den nächsten Tagen.

In den leeren Zimmern des Bronkerthaler Guts-hauses aber begann bald darauf eine sieberische Thätigkeit. Maurer, Töpfer, Maler und Tapizerier wetteiferten unter der Anleitung Frizens förmlich an Fleiß mit einander. Dann kamen schwerbeladene Möbelwagen aus der Stadt, um die so restaurirten Räume auch würdig für die künftige Herrin derselben auszustatten.

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. October.

\* Am Montag hat in Glogau die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode begonnen. Einberufen waren außer den Herren Professor Burmeister und Dr. Pilz in Grünberg aus unserm Kreise noch Herr Rittergutsbesitzer Hölze-Deutsch-Kessel, aus dem Kreise Freystadt die Herren Kreibig-Großenborau, Herrlich-Neusalz, Schumann-Neusalz und Kammerath Barth-Carolath. — Am Montag wurde der 18jährige Postgehilfe Adolf Müller aus Neustadt wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 290,50 M. unter Zustellung mildernder Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Sodann war gegen den 22jährigen Fleischergesellen Hugo Boile aus Deutsch-Wartenberg die Anklage auf Raub gerichtet. In das Vocal des Gastwirths Karl Decker in Deutsch-Wartenberg kam in dessen Abwesenheit am 12. August d. J. der Angeklagte und forderte von dem 11jährigen Sohn des Decker Geld. Auf dessen Erklärung, er habe keines, ging der Angeklagte an die Kasse, wobei er den Knaben mit Gewalt von der Kasse hinwegstieß. Er entnahm der Kasse ein Zweimarkstück. Durch den Spruch der Geschworenen wurde der Angeklagte jedoch nur des Diebstahls und nicht des Raubes schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Die zu gestern angelegte Verhandlung gegen den Bahnbeamten Krause aus Polnisch-Kessel ist abermals vertagt worden.

\* In der Sonnabendsitzung der Glogauer Strafkammer hatten sich zunächst die Arbeiter Ernst R. und B. zu verantworten, welche aus dem Gehalt des Fuhrwerksbesitzers Old. Hoffmann zu Neusalz im Juli d. J. ein Stück Zinkblech mittels Einstiegs entwendet haben sollen. Der Staatsanwalt beantragte gegen ersteren sechs Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust, gegen letzteren wegen Beihilfe eine Woche Gefängnis. Der Gerichtshof nahm mildernde Umstände an und verurtheilte den R. zu drei Monaten, den B. zu einer Woche Gefängnis. — Gegen den Tischlermeister G. aus Saabor war wegen Rücksperverlegung mittels eines gefährlichen Werkzeuges in erster Instanz vom Grünberger Schöffengericht auf zwei Monate Gefängnis erkannt worden. Hiergegen legte der Angeklagte Berufung ein, welche aber auf Grund der Zeugenaussagen vom Gerichtshof verworfen wurde. — Gegen gemeinschaftlicher Rücksperverlegung waren die Arbeiter G. D., R. und A. vom Schöffengericht in Neusalz verurtheilt worden und zwar G. zu zwei Monaten, D. R. und A. (letzterer wegen Anklistung) zu einer Woche Gefängnis. Die hiergegen eingelegte Berufung hatte einen gewissen Erfolg. Der Gerichtshof erkannte unter Aufhebung des Urteils des Schöffengerichts zu Neusalz gegen R. auf Freisprechung, gegen G. und D. auf je zwei Monate und gegen A. auf einen Monat Gefängnis. — Die Gastwirthstraf G. aus Bullendorf, Kreis Freystadt, war wegen Beleidigung vom Amtsgericht in Freystadt zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt worden, wogegen dieselbe Berufung einlegte. Auf Grund nochmaliger Verhandlung erkannte der Gerichtshof auf Verwerfung der Berufung.

— Der Freyständter Kreistag hat am Montag getagt und zunächst Wahlen vorgenommen. Hierauf beschloß der Kreistag, sein Gutachten über die Einverleibung der Grundstücke der am 29. Januar 1894 aufgelösten Gemeinde Schönbrunn dahin abzugeben, daß die fraglichen Grundstücke dem Stadtbezirk Freystadt zuzuschlagen seien. Demnächst erfolgte die Abnahme der Kreis-Communalkassen-Rechnung pro 1893/94. Dagegen wurden ferner die Rechnung des Kreiswebausfonds I pro 1893/94 und die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Provinzial-Chausseeverwaltung pro 1893/94. Von den verbliebenen Beständen der vorerwähnten Rechnungen mit insgesamt 29 953,09 M. beschloß der Kreistag a. dem Eisenbahn-Gründungs-Fonds, welcher zur Zeit bis auf 624,41 M. erschöpft ist, 5000 M. zu überweisen, b. der prästationsfähigen evangelischen Schulgemeinde Heizendorf, welche einen Umbau ihres Schulhauses vorzunehmen hat, dessen Kosten sich auf 9315 M. belaufen, einen Beitrag von 1000 M. zu bewilligen und den verbleibenden Restbetrag von 23 953,09 M. dem laut Kreistagsbeschuß vom 26. Juni 1893

gebildeten Wegebaufonds Nr. II zu überweisen. Schließlich wurde der Beschuß gefaßt, der Gemeinde Zölling das für den Zusuhrweg zum Haltepunkt Zölling erforderliche Terrain, soweit es Trennstücke in sich befreit, welche seitens des Eisenbahnfonds an den Kreis Freystadt zurückzugeben sind, unentgeltlich zu überlassen.

— Im Jahre 1895 werden Seitens des Glogauer Amtsgerichts im Gasthofe "Zur Krone" in Schlawau an folgenden Tagen Gerichtstage abgehalten werden: Am 16. und 17. Januar, 13. und 14. Februar, 13. und 14. März, 17. und 18. April, 15. und 16. Mai, 19. und 20. Juni, 10. und 11. Juli, 18. und 19. September, 16. und 17. October, 13. und 14. November, 18. und 19. December.

— Am 24. d. Mts. wird auf Schloß Carolath die Vermählung der Prinzessin Sybilla von Schönau - Carolath mit dem Grafen Hans von Königsmarck-Plaue stattfinden. Seit Wochen bereits sind Handwerker damit beschäftigt, an und in dem Schlosse die nothwendigen Renovationen auszuführen und die Räume zur Aufnahme der vielen hohen Gäste herzurichten. Auch unser neuer Ober-Präsident, Fürst Hatzfeld-Trachenberg, der Onkel der Braut, wird zu denselben zählen.

— Bei den am Sonntag in Beuthen a. O. abgehaltenen kirchlichen Wahlen wurden sämtliche ausscheidenden Mitglieder beider Adversitäten wieder gewählt.

— Ueber eine interessante Streitsache berichtet der "N. A.": Der Herzog von Sagan fordert heute noch von einer Anzahl Gemeinden im Kreise Sagan die Rückumung des sogenannten Landgrabens bei Quimisch, soweit dieser Graben über herzogliches Dominialterritorium führt, u. a. auch von der Gemeinde Mellendorf, auf Grund eines sogenannten polizeilichen Resoluts vom Jahre 1840, also aus einer Zeit, da noch die Hofdienste bestanden, die aber im Jahre 1856 abgelist wurden. Gegen diese Forderung hatte sich der Gastwirth G. Lautschke in Mellendorf bei dem damaligen Landrat Struz in Sagan beschwert. Letzterer hatte gegen Lautschke, welcher Gemeindeschöffe ist, das Disziplinarverfahren auf Entfernung aus dem Amt eingeleitet, und auch der Kreisausschuß zu Sagan hatte auf diese Strafe am 15. Februar d. J. erkannt und L. vom Amt suspendirt. Gegen dieses Urteil legte L. Berufung ein. Die Sache war am 5. October er. vor dem Disciplinargericht des Oberverwaltungsgerichts zu Berlin zur mündlichen Verhandlung und Entscheidung. In diesem Termine, welcher vom Berufungsgericht persönlich wahrgenommen wurde, hob das Oberverwaltungsgericht das Urteil des Kreisausschusses in Sagan auf, indem es die vom Berufungsgericht angeführten Gründe (Wahrnehmung berechtigter Interessen) widerigte, und erkannte nur auf eine Ordnungsstrafe, indem es die Form der Rechtsausführung des Berufungsgerichts nicht billigte. Betreffend die Sache selbst, batte Lautschke den Herzog von Sagan auf Befreiung von der Rückumung des Landgrabens im Verwaltungsstreitverfahren verklagt; es ist ihm aber in zweiter Instanz von dem Bezirksausschuß in Liegnitz der Bescheid geworden, daß die Verwaltungsbehörden incompetent zur materiellen Prüfung dieser Frage seien, daß vielmehr die Entscheidung vor das Civilgericht gehbre. L. wird nunmehr im Civilprozeß diese Entscheidung herbeiführen.

— Der Verkehr zwischen Naumburg a. B. und Sagan wird durch die Februar-lichen Omnibusfahrten erleichtert. Ein vollständig neuer Wagen, welcher 15 bequeme Sitze bietet und elegant ausgestattet ist, befindet sich gegenwärtig in Benutzung. Das Omnibusfuhrwerk verkehrt an jedem Montag, Mittwoch und Sonnabend zwischen Naumburg a. B. und Sagan: Abfahrt von Naumburg: früh 7 Uhr; Ankunft in Sagan: Vormittags 10 Uhr. Abfahrt von Sagan: Nachmittags 3 Uhr; Ankunft in Naumburg a. B.: Abends 7 Uhr.

— In Colonia Buschhäuser bei Loos, Kreis Sagan, überraschte ein Arbeiter seine Frau, als dieselbe sich mit einem Anderen, und zwar nicht zum ersten Male, in zärtlicher Unterhaltung befand. Der Mann ergriff im Zorn eine Dängergabel und drang mit dem gefährlichen Instrumente auf den Söder seines Hauses ein. Letzterer aber wich dem Stoße aus. Es durfte nun vielleicht das Gericht sich mit der Sache beschäftigen.

— Vor einiger Zeit waren ehrenhafte Beschuldigungen von dem katholischen Kirchendiener zu Liegnitz gegen den Herrn Caplan Schönfelder erhoben worden. Jetzt hat die Frau jenes Kirchendiener in Folge eines Verwirrungsschlages mit ihm erklärt, daß die ganze Sache erlogen war und sie lediglich auf Unstiftens ihres Mannes dessen Denunciation beschworen habe. Die Frau ist am Sonnabend in Jauer verhaftet worden, des Ghemans ist man noch nicht habhaft geworden. Das würdige Paar wird sich wohl vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

— Der Kamm des Riesengebirges ist völlig mit Schnee bedeckt.

— Am Dienstag Vormittag 10 Uhr stand unter einer kleinen Feierlichkeit der erste Spatenstich zu dem Bau der Bahn Zillerthal-Urnisdorf-Krummhübel statt. Um 1 Uhr schloß sich daran in Ende's Gasthof in Urnisdorf ein Mittagessen, zu welchem Einladungen an die betreffenden Ortsvorstände und Freunde des Bahnbaues ergangen waren.

— Der Dieb, der am 1. d. Mts. im Schlosse des Grafen Moltke in Kreisau eine Anzahl Juwelen gestohlen hat, ist ermittelt worden in der Person eines Gärtnerlehrlings. Die gestohlenen Pretiosen wurden vollständig in einem Schornstein vorgefunden, wo der Spiegelbube sie versteckt hatte. Die Pretiosen selbst sind völlig unbeschädigt, die Etuis nur sind bereits verkohlt.

## Vermischtes.

— Strauß-Jubiläum. Der Walzerkönig Johann Strauss feierte am 15. d. Mts. sein 50jähriges Künstlerjubiläum. Aus diesem Anlaß fand am Sonntag Mittag in Wien ein Festkonzert statt, an dem Mitglieder der Hofkapelle, die Gesellschaft der Philharmoniker, der Männergesangverein und andere Künstler mitwirkten. Bei diesem wie bei dem Abends von Eduard Strauss veranstalteten Promenaden-Concert wurden nur Kompositionen von Johann Strauss gespielt. Der anwesende Jubilar wurde von dem außerordentlich zahlreichen Publikum stürmisch begrüßt. Auch aus Prag und anderen österreichischen Städten wird die festliche Begehung des Jubelstages gemeldet. — Den Abschluß der Straußfeier bildete ein am Montag Abend veranstaltetes Festbankett, an welchem der Wiener Bürgermeister Gruebl, Vertreter der Musikgesellschaften und der Schriftstellerwelt sowie auswärtige Deputationen teilnahmen. — Strauss vollendet am 25. October sein 60. Lebensjahr.

— Der bekannte Meisterschafts-Fahrer Lehr aus Frankfurt a. M. ging bei dem am Sonntag in Wien veranstalteten Wettsfahren als Sieger hervor. Er legte die Strecke von 76 km und 20 m in 2 Stunden zurück.

— Zu den Erdbebenungen in Eisleben wird neuerdings gemeldet, daß die Unnenkirche durch Erdbeben beschädigt wurde und im Innern gestützt werden mußte.

— Cholera. Am 14. d. Mts. ist in Oberschlesien kein Choleraschlag zur Kenntnis gelangt, am 15. dagegen drei (in Wyslowitz, Adamowitz und Petrowitz). In der Woche vom 7. bis 13. d. Mts. kamen insgesamt 14 Erkrankungen mit 9 Todessälen vor. — Der letzte amtliche Cholerabericht meldet aus ganz Russland 790 Erkrankungen an Cholera und 370 Todesfälle. In Petersburg erkrankten vom 6. bis 13. October 15 (und starben 4 Personen), vom 23. bis 29. September in den Gouvernementen Kaschau 21 (11), Livland 9 (4), Wolhynien 17 (5), Bessarabien 61 (34), Perm 94 (30), Taurien 18 (6), vom 30. September bis 6. October in den Gouvernementen Witebsk 40 (14), Podolien 240 (111), Vladimir 96 (55), Nischninowgorod 17 (9), Petrikau 46 (27), Petersburg 12 (4), und vom 16. bis 22. September in den Gouvernementen Kurland 72 (27) und Gelaterinoslaw 42 (28).

— In Folge Schließens der Osenklappe sind in dem Dorfe Kaiserthal bei Mühlrose der Wohlengrundstücksbesitzer Didrich sowie dessen Ehefrau und die bei diesen befindliche 13jährige Enkeltochter Gertrud Didrich Sonnabend früh in ihrer Wohnung durch Kohlenoxydgas erstickt.

— Durch eine Explosion wurden nach einer Meldung der "Kdn. Btg." aus Camen auf der Zeche "Monopol" fünf Bergleute schwer verletzt.

— Gescheitertes Schiff. Während eines Orkans ist in der Nacht zum Freitag das britische Schiff "Brandon" auf der Reise nach Liverpool am Crocusriff gescheitert. Der Kapitän und 13 Leute sind ertrunken. Von der gesamten Besatzung gelangten nur drei mit Rettungsgürteln versehene Matrosen an's Ufer.

— Der frühere Bankdirector August Sternberg, der aus dem Auslande nach Berlin zurückgekehrt ist und sich der Staatsanwaltschaft gestellt hat, um zwei gegen ihn schwedende Anklagen zu erledigen, wurde vorgeiern gegen Bürgschaft aus der Untersuchungshaft entlassen. Die Bürgschaft ist in der einen Strafsache auf 300 000 M., in der zweiten auf 20 000 M. bemessen worden.

— Verhaftung eines Barons. Grobes Aufsehen erregt in den Adlern angesehenen gesellschaftlichen Kreisen die plötzliche Verhaftung eines holländischen Barons gelegentlich einer in einem Adlern Hotel veranstalteten Feier, bei der seine Verlobung mit der Tochter einer hochbaren Familie verkündet werden sollte. Der Baron wird nach der "Bors. Btg." der Verhölung vielfacher Schwindelien bezichtigt.

— Jugendliche Diebe. In Paris ist eine vollständige Academie für Kassendiebe entdeckt worden, die sich die Aufgabe gestellt, den Kassendiebstahl in erfolgreicher Weise zu lehren. Die Polizei unterbrach eine Sitzung durch ihr Erscheinen und führte den Herrn Professor mit seinen sämtlichen eisrigen Zubehörungen Burschen von vierzehn bis sechzehn Jahren, auf die Polizeiwache ab.

— Der Frauenmörder Wegestein ist am Montag Mittag vom Schwurgericht zu Halle a. S. wegen zwei vollendeter Mordes zwei Mal zum Tode und wegen Mordversuchs in zwei Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— Starker Schneefall ist in der Nacht zu Dienstag in der Gegend von Thorn eingetreten.

— Reise Kirchen pflichtet noch dieser Tage Strafanstaltsdirector von Wladai in Stamisch von einem Baume, der zum zweiten Male in diesem Jahre Früchte ließerte.

— Gedankensplitter. Es gibt Menschen, denen ein Fußtritt von einem Packstiel wohler thut, als ein Händedruck von schwieriger Hand.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

## Kenntzeichen der ächten Doering's Seife:

- 1) Die Schutzmarke, welche eine Eule (keinen anderen Vogel) darstellt, muß auf Seite und Etiquette aufgedruckt sein,
- 2) muß die Verpackung eine Verschlußmarke mit der Aufschrift:

"Mit der Eule" tragen. Doering's Seife ohne diese Merkmale ist unecht. Preis der ächten Doering's Seife, ob parfümiert oder unparfümiert, ist überall 40 Pfg.

Freitag,  
den 19. d. Mts., eröffne ich den

# Traubenzauf.

Für reise und frisch gelesene Champagnertrauben, (Böhmisches und Traminer) zahle ich 10 Mark über den Tagespreis.

## Fritz Brieger.

### Der Traubenzauf

bei uns beginnt

Freitag, den 19. d. M.

und zahlen wir für ausgelesene

Böhmisches und Traminer Trauben

10 Mark über unsern Tagespreis.

## Grempler & Co.

Den Einkauf sortirter Trauben

zu festen Tagespreisen eröffne

Freitag, den 19. d. Mts.

## Otto Mülsch.

Einkauf  
sort. Trauben  
von Freitag ab zu unseren Tagespreisen.

## A. Krumnow & Co.

Von Freitag an kaufst

## Sortirte Trauben

## Eduard Seidel.

Freitag, den 19. d. M., eröffnen den

## Trauben-Einkauf

## Wilh. Rosbund & Sohn.

Freitag, den 19. d. Mts., eröffne ich den

## Kauf sortirter Trauben

## Max Heinrich.

Meinen Mitmenschen,  
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-  
schwäche, Appetitmangel etc. leiden,theile  
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,  
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie  
ich hiervon bereit wurde.  
Pastor a. D. Knappe in Schreiberhau  
(Kleingebirge).

## Glycerin-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden,  
die beste Seife, um einen zarten, weissen  
Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren  
Kindern einen schönen Teint verschaffen  
wollen, sollten sich nur dieser Seife be-  
dienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.  
Zu haben bei **Rich. Kalide.**

Meine Weinprese steht zur Benutzung.  
Wittwe Nierth, Breslauerstr. 43.

1 Weinwanne, 1 Kanne,  
große u. fl. Weingesinde  
zu verkaufen

Wollwäsch 7.

1 Weinhühle verl. Bäcker Sander.

2 Weing. m. Ernte s. vell. z. verl. Berlstr. 89.

### Der Traubenzauf

bei uns beginnt

Freitag, den 19. d. M.

und zahlen wir für ausgelesene

Böhmisches und Traminer Trauben

10 Mark über unsern Tagespreis.

### Der Trauben-Einkauf

hat begonnen.

Für reise und ausgelesene  
Böhmisches und Traminer  
Trauben zahle ich 10 Mt.  
über meinen Tagespreis.

## Albert Buchholz.

### Sortirte Trauben

kaufst zu festen Tagespreisen

## E. A. Pilz.

### Den Trauben-Einkauf

eröffne Freitag, den 19. d. Mts.

## W. Möhlmann.

Freitag, den 19. d. Mts., eröffnen wir den  
Einkauf sortirter Trauben.

## Gebr. Mannigel.

### Trauben-Einkauf.

## Grünberger Cognac-Brennerei

## Richard Leonhardt.

## Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt  
in Magdeburg. Sprechstunden  
8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Ein Junggeselle sucht zum  
Waschen und Ausbeissen  
seiner Wäsche geeignete  
Person. Wäsche wird ins  
Haus gebracht. Gesl. schrift-  
liche Osserten unter B. T. 421  
an die Exped. d. Ztg.

Gut erhaltene Ofenröhren zu kaufen  
geucht, ein kl. eiserner Ofen zu ver-  
kaufen

1 Fuder Dünger zu verl. Breitestraße 51.

Guter Dünger ist zu verl. Silberberg 14.

Druck. Verlag von W. Lewsohn, Grünberg.

### Frische Wein-Trester

## Grünberger Spritzfabrik

R. May.

Ueberall  
zu  
haben.

### Weibezahl's Hafermehl.

Bestes Kindernährmittel. Uebertrifft alle  
ähnlichen Fabrikate an Reinheit, Wohlgeschmack  
und Güte. — Gebr. Weibezahl, Grünberg. —  
Altestes u. renommiertestes Fabrik in dies. Artikel.

Man  
verlange  
stets diese  
Marke.

Das Wohnhaus Al. Bergstraße 3  
mit Obst- u. Gemüsegarten, sowie Acker  
ist zu verkaufen.

Heinrich Mühle, Rothenburg a. O.

Zwei getragene Herrenüberzieher

zu verkaufen

Einen vierzögigen Glaswagen,  
fast neu, will ich verkaufen. Näheres

durch den Wagenbauer Herrn Jende,

Grünberg, Sellerbahn.

Poln.-Kessel. Nitschke, Inspector.